JÜDISCHE WOCHENSCHAU

PUEYRREDON 2190 — 1º izq.

La Semana Israelita

83 - 2613 T. E.

Año XXVII. BUENOS AIRES, VIERNES 20 DE MAYO DE 1966 Nº 2168

Abba Eban in Warschau

von B. B. SAMUEL

In den letzten Tagen spielten sich einige Ereignisse ab, die für die Zukunft von erheblicher Bedeutung sein könnten. Zunächst einmal hat Nasser seine Aktivitäten erneuert. Nach einem Besuch von Tito, dem rosa-roten Fürsten von Jugoslawien, erschien Alexei Kosygin persönlich, um alte Bande aufzufrischen. Die Sowjets haben hohe Kapitalien in Aegypten investiert. Bereits Krutschew hatte seinen Besuch in Kairo abgestattet, der allerdings nicht ohne Zwischenfälle verlief, als Krutschew einige Bemerkungen machte, die Nasser nicht gefielen.

Wie mitgeteilt wurde, war die Begeisterung vor dem Besuch Kosygins weit geringer als vor zwei Jahren, als Krutschew nach Aegypten kam. Die Russen sind vorsichtiger und kühler ihren arabischen Bundesgenossen gegenüber geworden. Während des Aufenthaltes Kosygins kam es allerdings zu den üblichen Massen-Kundgebungen, die in allen Diktaturen zur Tagesordnung gehören. Die Herren wollen sich gegenseitig imponieren. Nicht zu übersehen ist die Tatsache, dass Krutschew viel bekannter und wohl auch populärer als Kosygin gewesen ist. Hervorgehoben wurde, dass die Sicherheitsmassnahmen umfassend waren, was die Beobachter in erster Linie darauf zurückführen, dass vor einiger Zeit ein Attentat gegen Nasser aufgedeckt worden wäre. Man nimmt deswegen an, dass diese Sicherheitsmassnahmen eher für Nasser als für Kosygin getroffen worden seien.

Diese Reise fällt zeitlich mit den Drohungen zusammen, die Nasser erneut gegen den Yemen oder gegen die früheren Machthaber dieses Landes, gegen den Iman und die Königstreuen, ausgestossen hat. Bekanntlich werden die Royalisten im Yemen von den Amerikanern, die Rebellen von Nasser unterstützt. Der Besuch Kosygins unterstreicht diesen Gegensatz und stellt an sich eine Drohung gegen alle dar, die gegen die kommunistische Front oder deren Parteigänger kämpfen. Damit werden die vorhandenen Gegensätze verschärft.

Auf der anderen Seite ist nicht zu verkennen, dass unter den europäischen Satelliten eine Bewegung im Gange ist, die sich aus der Moskauer Vormundschaft herauszulösen. Der rumänische Aussenminister hat bereits vor Jahresfrist stärkere Beziehungen zum Westen gesucht als dies den Herren im Kreml zweckmässig oder angenehm war. Diese Tendenzen haben sich immerhin in einer Form verdichtet, die Moskau veranlasste, einen der wichtigsten Männer nach Bukarest zu schicken, um die Beziehungen zueinander zu normalisieren und irgendwelche eigenen rumänischen Schritte zu bremsen. Ob und wie weit dies gelang, muss abgewartet werden.

Die internationalen Beziehungen der Russen zum Mittelost sind in einer lebhaften Entwicklung begriffen. Ohne die Bedeutung der Reden zu überschätzen, die von russischen Diplomaten in und über Israel gehalten worden sind, dürfte auch hier ein leichter Stellungswechsel eingetreten sein. Die absolute Isolierung Israels besteht auch von russischer Seite nicht mehr.

Dass Kontakt zum Ostblock vorhanden sind, beweist der Besuch des israelischen Aussenministers Abba Eban in Polen, wo er vom Aussenminister dieses Landes empfangen wurde. Eban ist nicht zu einem Staatsbesuch nach Polen gekommen, sondern hält dort eine Besprechung mit den Botschaftern Israels in den Ländern hinter dem Eisernen Vorhang ab. Trotzdem dürfte in dem Besuch Ebans und der Wahl Warschaus als Tagungsort eine politische Massnahme zu erblicken sein, die auf eine Annäherung an die kommunistischen Länder schliessen lässt.

Während diese wichtige politische Entwicklung deutlicher wird, bemühen sich die Bundesdeutschen, ihre alten freundschaftlichen Beziehungen zu den arabischen Staaten wiederherzustellen, was verständlich ist. Bonn hat vorher den Israelis einen ansehnlichen Kredit zugesagt, was den wirtschaftlichen Charakter dieses „Dreieckgeschäftes" unterstreicht.

Der deutsche Schritt gegenüber den Arabern ist sicherlich vorher mit den Amerikanern „sychronisiert" worden. Der Westen ist daran interessiert, stärkere Investitionen in den arabischen Ländern zu machen, um auf diese Weise den sowjetischen Bemühungen einer wirtschaftlichen Bevormundung der pauperesierten Araberstaaten entgegenzuwirken. Nur sollten sich die Amerikaner endlich einmal entschliessen, selbst Farbe zu bekennen und nicht allein wirtschaftliche Hilfe entweder selbst oder durch ihre Bundesgenossen zu leisten, ohne die politischen Probleme des Mittelostens zu lösen. Dies dürfte heute leichter als früher sein. Denn wenn sich Russen und Amerikaner nicht verständigen, wird das Rote China als lachender Dritter aus dieser Rivalität hervorgehen. —

ESHKOL KLAGT NASSER AN

Jerusalem. — Levi Eshkol erklärte in einer politischen Debatte in der Knesset, dass Israel keine Atomwaffen besitzt und nicht als erstes Land diese Waffen im Mittelosten einführen wird. Er bezog sich hiermit auf kürzliche Drohungen Nassers, Aegypten werde einen Präventivkrieg gegen Israel führen oder Atomwaffen produzieren, weil „Israel dies tut".

Eshkol beschuldigte Nasser, die Welt irreführen zu wollen, und klagte ihn an, seinerseits andere Nachbarländer zu bedrohen, z. B. im Falle des Jemen. Er betonte, dass Israel die geschlossenen Verträge respektiert und seine Nachbarn nicht angreift, und verwies hierbei auf die ständigen Zwischenfälle an Israels Grenzen, die immer wieder wie jetzt von Syrien aus von arabischen Terroristen und Saboteuren verletzt werden. (ITA)

WIE ICH ES SEHE

Bedeutung des Gesetzes

von JEHUDA GOTTHEIMER

Immer wieder beschäftigt uns, beschäftigt die Welt die uralte Frage nach dem Sinn der Geschichte. Ist es eine willkürliche Konstruktion oder eine Wahrheit, dass die Geschichte der Menschen einen Sinn besitzt, dass sie bestimmten Gesetzen und Gesetzmässigkeiten unterworfen ist und nicht die Summe von Zufälligkeiten bildet, die sich in einem chronologischen Chaos abspielen. Man hat häufig versucht, die Antwort auf dem metaphysischen Gebiet zu suchen und der Mystik oder dem Glauben zu überlassen, wohin unser Verstand absichtlich, vermeintlich oder tatsächlich nicht hinzudringen vermag. Immerhin begreifen wir Juden, dass im Ablauf des historischen Prozesses Gesetze walten, die wir für uns bejahen und in der Erkenntnis und Erfüllung der Sinn unseres Daseins liegt.

Kristallklar ist der Aufbau des jüdischen Jahres, — das geschichtlich betrachtet — mit dem Freiheitszuge aus Aegypten beginnt und dann zur Gesetzgebung am Sinai führt. Diesen Weg von Pessach zu Schawuoth haben wir jedes Jahr zu durchschreiten, einen Weg, der nicht nur mit den erhebenden Tagen und Gedanken der Freiheit und des Rechtes ausgefüllt ist, sondern auch durch die Omer-Zeit führt, um uns gleichsam an die vielen traurigen Geschehnisse unseres nationalen Lebens zu erinnern.

★

Diese Zeit des Omer-Zählens hat sich nachträglich und unabhängig von ihrer ursprünglichen biblischen Bedeutung infolge leidvoller Ereignisse späterer Epochen, die in diesen Jahresabschnitt fielen, dem Gedächtnis des Judentums als eine Zeit trauriger Erinnerungen eingeprägt. Nach der Niederwerfung des Bar Kochba-Aufstandes setzten die hadrianischen Religionsverfolgungen ein, denn dieser römische Kaiser begnügte sich nicht wie einst Titus mit der Zerstörung des jüdischen Staates, ihm ging es um die Zerstörung des jüdischen Glaubens.

Das waren die Zeiten, in denen es einem Juden verboten wurde, die Heilige Stadt Jerusalem zu betreten, jene Zeit, in der Rom als Symbol seiner Macht und seiner Pracht die Stadt Aelia Capitolina auf dem Boden Jerusalems baute und einen Jupitertempel errichtete. Es war die Zeit, in der es den Juden verboten war, die Gesetze des Schabbat zu beachten oder auch nur die jüdische Lehre zu studieren. Gelehrte, unter ihnen der berühmte Rabbi Akiba, wurden hingerichtet, weil sie die religiösen Gebote des Judentums befolgten.

Auch in späteren Zeiten fallen viele grausame Ereignisse unserer Geschichte in Tage des Omer. So fanden die furchtbaren Verfolgungen der Juden am Rhein zur Zeit der Kreuzzüge (1096 n. d. g. Z.) in der Omer-Zeit statt, denen viele Tausende zum Opfer fielen. Wenn wir vom finstersten Mittelalter sprechen, denken wir an jene Massaker, die von einem fanatisierten, lichtscheuen Gesindel aus niedrigsten Motive, um zu morden, zu rauben und zu plündern, in brutaler Form durchgeführt wurden.

Merkwürdig genug begehen auch wir heute in der Omer-Zeit die Erinnerung an die Millionen Märtyrer unserer Zeit, an die sechs Millionen Juden, die von nazistischer Mörderhand fielen, nur weil sie Juden gewesen sind. So gliedert sich die Erinnerung an dieses tragische Geschehen auf eine geheimnisvolle (oder sinnerfüllte) Weise in den Rhythmus des Ablaufes des jüdischen Jahres und der Geschichte unseres Volkes ein. —

★

Bisher wurde die Omer-Zeit nur einmal, durch Lag b'Omer, den 33. Tag im Omer, unterbrochen. An diesem Tage soll eine Seuche aufgehört haben, die unter den Schülern des Rabbi Akiba wütete. In unserer Zeit ist ein weiteres, für die Gegenwart und Zukunft höchst bedeutungsvolles Ereignis hinzugetreten, das die Omer-Zeit unterbricht: der Jom Haazmauth, der Tag (5. Ijar), an dem der neue jüdische Staat geschaffen wurde, an dem Medinat Jisrael in die erregende Geschichte unseres Jahrhunderts eintrat.

Man hat immer wieder die Frage gestellt, ob das Beachten der Omer-Zeit nicht ‚antiquiert', nicht überholt sei. Die Erinnerung an die Zeiten des Rabbi Akiba liegt doch fast zweitausend Jahre zurück, die Geschehnisse der Kreuzzüge mit ihren schrecklichen Verfolgungen gingen vor rund eintausend Jahren vor sich. Deswegen soll auch noch unsere Generation die Vorschriften der Omer-Zeit beachten?, so fragen viele. Selbst wenn wir von den späteren traurigen Begebenheiten absehen, bleiben auch für uns die Omer-Tage von Bedeutung. Ein Volk erinnert sich nicht nur an die frohen Tage seiner Geschichte, an die Befreiung aus Aegypten oder an die Gesetzgebung am Sinai. Unser Volk denkt auch an das Unglück, das über uns in alten wie in jüngeren Zeiten hereingebrochen ist.

Alle unsere Erklärer unter-

(Schluss auf Seite 2)

Sie wollen sparen

Dr. W.: — „Spare in der Zeit, dann hast du in der Not", lautet ein altes Volkswort. Hieran haben sich wohl die deutschen Finanzgenies erinnert, die aus den Trümmern des zerstörten Dritten Reiches mit amerikanischen Hilfsgeldern den reichsten Staat in Europa zimmerten. Durch Sparen werden natürlich nicht nur Werte der Volkswirtschaft entzogen, da sie vom Markt ausgeschaltet sind, sondern gleichzeitig Werte den Banken oder sonstigen Geldinstituten zu einem ausserordentlich niedrigen Zinsfuss zur Verfügung gestellt. Die Ermunterung der Bevölkerung zu Sparen bedeutet immer die Ankurbelung des den Banken und sonstigen Finanzinstrumenten disponiblen Kapitalmarktes. Vom natinalökonomischen Gesichtspunkt aus betrachtet, ist Sparen eine volkswirtschaftliche Aktion wie die Propagierung einer staatlichen Anleihe. Sparen verfolgt den gleichen oder einen ähnlichen Zweck.

Arme Leute können nicht sparen. Zu jammern, wir müssen jetzt sparen, wir haben kein Geld, ist sinnlos. Reiche Leute dagegen, die sparen, verwerten ihre Gelder nicht in einem dem Gemeinwohl dienenden Interesse. Ein privater Kapitalist kann sparen, ein Staat nicht. Die Staatsverwaltung kann nur sparsam geführt werden. Ein Staat, der seine Gelder hortet, richtet seine Finanzen zugrunde. Die Bundesrepublik, die ein Haushaltssicherungsgesetz mit Sparmassnahmen beschlossen hat, spart aber garnicht. Sie spart schon deswegen nicht, weil sie genügend ausgebildete Kräfte hat, die einen solchen Fehler zu vermeiden wissen. Sie spart vor allem nicht, weil es für sie überhaupt kein Erfordernis ist, Sparmassnahmen zu ergreifen, denn sie hat einen **Ueberfluss** an Geldern und keinen **Mangel!** — Vielleicht ist der Ueberfluss in diesem Jahr gegenüber dem Vorjahr geringer geworden, das kann man schwer kontrollieren, aber dass er vorhanden ist, dürfte ausser Zweifel stehen. Die Bundesrepublik will auch in Wirklichkeit nicht sparen, sondern die ihr reichlich zur Verfügung stehenden Gelder anders disponieren, als ursprünglich vorgesehen war.

Lesen Sie den Finanzteil der Frankfurter Allgemeinen. Häufige Ueberschrift: „Noch höhere Rendite angestrebt". Ein willkürlich herausgegriffener Satz: „Die Investitionen des Jahres 1965 betreffen vor allem den Neubau des Konfektionsbetriebes in K., die für 3,5 Millionen DM erworbene L'sche Baumwollspinnerei (Produktion von Garnen und Nähgarnen) sowie die Installation einer Kammgarnspinnerei im österreichischen Ebensee mit neun Millionen DM."

Dass es einen hohen Kapitalüberschuss gibt, kann man nicht nur aus der expansiven wirtschaftlichen Entwicklung entnehmen, aber auch aus dieser. Aufsehen erregte jüngst eine Mitteilung über die Errichtung eines gewaltigen deutschen Stahlwerkes im... kommunistischen China, die mit Genehmigung der hierfür zuständigen deutschen Instanzen vor sich ging. An diesem Unternehmen sind viele deutsche grosse Industrie-Konzerne beteiligt. Die Nachricht erregte seinerzeit aus politischen Gründen Aufsehen, dass ausgerechnet die Bundesrepublik den Roten Chinesen eine so weitgehende Wirtschafts- (und Kriegs-)Hilfe leistet... Wir wollen aber nicht den politischen Aspekt dieses Geschäfts unterstreichen, sondern die wirtschaftliche Potenz der Bundesregierung hervorheben. Ungezählte Millionen werden unter dem Rubrum „Entwicklungsgelder" gezahlt. Was man im einzelnen darunter verstehen muss, bleibe dahingestellt. Den arabischen Staaten läuft Bonn mit seiner Bitte nach, ihnen „helfen" zu dürfen.

Sie lesen wahrscheinlich nicht die regelmässigen Veröffentlichungen „Hamburg Information", die soeben ein wunderschönes Heft „Hamburg" herausgegeben haben, voller Stolz über Erfolge, Entwicklungen, Leistungen. Bilder und Wörter spiegeln den bürgerlichen Reichtum dieser von Sozis regierten Stadt. Von der Notwendigkeit über das normale Mass hinaus Sparmassnahmen ergreifen zu müssen, ist nicht die Rede. Wer dies behauptet, setzt sich der Gefahr der Lächerlichkeit aus.

Nur an einer Stelle soll gespart werden: bei der Erfüllung der Verbindlichkeiten gegenüber den Verfolgten. Die ganze Mottenkiste juristischer Spitzfindigkeiten wird mobilisiert, um Paragraphen zu zitieren, da Argumente der Vernungt nicht angeführt werden können. Wer heute seinen Prozess auf Zahlung von Entschädigungsleistungen nach Jahren währendem Warten gewinnt, z.B. weil seine Krankheit als verfolgungsbedingt anerkannt worden ist, der erhält nur 40 Prozent des zugesprochenen Betrages ausgezahlt, wenn er nicht über 65 Jahre alt ist und muss noch weitere ein oder zwei Jahre mit dem Res twarten. Das verstehen die deutschen Finanzbehörden unter „Sparmassnahmen" und durch diese Einsparungen soll der deutsche Etat gerettet werden... Kommentare überflüssig.

Israel und Polen

Warschau. — Der israelische Aussenminister Abba Eban konferierte mehrmals mit dem polnischen Aussenminister Adam Rapacki. Bei diesen Zusammenkünften kamen die beide Länder interessierenden Probleme zur Sprache.

In Jerusalem verlautete, dass Eban seinem Kollegen Rapacki Israels Position in der Frage der Oder-Neisse-Linie auseinandersetzte. Ebenfalls aus Jerusalem wurde gemeldet, dass der deutsche Botschafter Dr. Rolf Pauls, von seiner Regierung Anweisung erhielt, um eine „Aufklärung" über diese Unterhaltungen zu ersuchen.

Eban und Rapacki nahmen an einer Feier vor dem Denkmal für die Märtyrer des Ghetto-Aufstandes in Warschau vom Jahre 1943 teil. Eban legte am Fuss des Monuments eine Blumenspende nieder. Später führte er eine Unterhaltung mit dem polnischen Minister für Kultur, Lucian Motika. Er besuchte ferner das Institut für Jüdische Geschichte und wohnte darauf einem Gottesdienst in der grossen Synagoge bei, die überfüllt war.

Abba Eban besuchte auch das Todeslager Auschwitz. Tief erschütterte erklärte er: „An keinem Ort und zu keiner Zeit hat sich eine solche Stätte des Gedenkens an menschliche Grausamkeit erhoben. Jeder Funken von Liebe, Ehre, Barmherzigkeit und Anstand wurde hier von der dunklen Flut des Bösen, die das Nazideutschland entfesselt hatte weggeschwemmt. Das neue Israel und das neue Polen stehen in der ersten Reihe derer, auf denen diese schmerzvollen Erinnerungen lasten." (ITA)

Bedeutung des Gesetzes

(Schluss von Seite 1)

streichen, dass wir an solches Leiden gedenken, nicht um Bitternis gegen die Verfolger zu bewahren, sondern um uns selbst zu besinnen und in unseren Herzen die Erinnerung an jene wachzuhalten, die ihres Glaubens willen den Tod fanden oder sterben mussten, nur weil sie Juden gewesen sind. Einem inneren Gesetz unseres Wesens folgen wir, wenn wir heutzutage vor dem Jom Haazmauth, dem Tag der erneuten Befreiung Israels und der Errichtung eines Staates, den Jom Hasikaron, den Tag der Erinnerung an alle diejenigen begehen, deren Tod der Freiheit der Lebenden vorausgegangen ist.

Der simplen Tatsache, dass im Leben eines Menschen oder eines Volkes neben Freude das Leid geschrieben steht, wird auf diese Weise im Volkskalender und Volkserleben, in seinen Fest- und in seinen Trauertagen Rechnung getragen. —

★

Die Unkenntnis verschiedener Zusammenhänge, das Fehlen einss hierfür erforderlichen technischen Wissens hat Generationen — vor allem in der Zeit der Aufklärung — dazu veranlasst, die „Geschichten" der Bibel nicht als Geschichte zu betrachten. Man konnte oder wollte nicht mehr glauben, was unglaubwürdig war, weil dem Wissen bestimmte Grenzen gesetzt gewesen sind. Eine Reihe von wissenschaftlichen Erkenntnissen, die Entdeckung in der Bibel genannter Plätze, die überraschenden Ergebnisse neuer Ausgrabungen, die Funde alter Schriften, die Benutzung neuer technischer Hilfsmittel für die Archäologie, die Geschichtsforschung und andere einschlägige wissenschaftliche Disziplinen haben die Skepsis oder Ungläubigkeit früherer Generationen schwer erschüttert.

Immer stärker setzt sich die Ueberzeugung und das Wissen durch, dass jene Zweifel nicht angebracht waren, oder wie es in einem bekannten Buchtitel formuliert wurde: „Die Bibel hat doch recht". Alle modernen Feststellungen, die von den verschiedenen Wissenschaften getroffen wurden, kamen zu dem Ergebnis, dass die Bibel eine ungewöhnlich zuverlässige historische Quelle ist. Auch ihre geographischen Angaben sind von einer überraschenden Exaktheit.

An diesem historischen Geschehen, das unseren Pessach- und Schawuoth-Festen zugrunde liegt, kann kein Zweifel gehegt werden. Heute versteht man bereits, dass selbst die Begleitumstände, unter denen sich der Auszug aus Aegypten vollzogen hat, tatsächlichen Begebenheiten entsprechen, und dass die Berichte der Bibel hierüber keine novellistischen Erzählungen oder fromme Legenden, sondern Wirklichkeiten sind.

Bekanntlich sind auch durch die Funde der berühmt gewordenen „Rollen vom Toten Meer" die jüdischen Darstellungen und Berichte aus dieser und der darauffolgenden Zeit bestätigt worden, während die christlichen Versionen in Zweifel gestellt gestellt wurden. Aber dies ist ein anderes Kapitel, über das hier nicht ausführlicher gesprochen werden soll. —

★

Schawuoth ist eines der drei Wallfahrtsfest. Neben diesem „volkstümlichen" aus dem Volksleben herausgewachsenen und im israelitischen Alltag gebundenen Sinn ist dieses Fest dem Gedenken an die Offenbarung am Sinai geweiht. Denn am 6. Siwan wurde dem Volk Israel „das" Gesetz gegeben. An diesem Tage hat es die Verpflichtung, die ihm das Gesetz auferlegt, übernommen. An diesem Tage wurde nach unserer Ueberlieferung der Bund geschlossen, durch den Israel der Träger des Gesetzes in der Welt wurde. In diesen Bund sind alle Juden eingeschlossen und wird jeder Jude aufgenommen.

Das Geschehen am Sinai beschäftigt unsere Zeit immer aufs neue. Forscher, Wissenschaftler, Historiker, Schriftsteller werden von der Einmaligkeit dieses grandiosen Ereignisses eingefangen. In einer Fülle von Darstellungen wird der Versuch unternommen, in einer einfachen und doch überzeugenden, literarisch-romanhaften und doch auf Forschungsergebnissen gestützten Form dieses gewaltige Thema zu erfassen. Denn das Gesetz, das damals Israel offenbart worden ist, dessen Verpflichtungen durch den Berith, durch den Bund, von Israel übernommen worden sind, ist nicht nur ein Gesetz für Israel, sondern ist Gesetz für die ganze Menschheit.

Soweit wir in unserer chaotischen Zeit dazu berechtigt sind, von einer gesitteten Weltordnung zu sprechen, beruht diese auf dem Zehngebot, auf den Gesetzen, die Gott seinem Volke für die Menschheit damals, vor vielen Jahrtausenden gegeben hat. Ethik und Moral der Menschheit sind in diesen Gesetzen eingeschlossen. Der Traum vom ewigen Frieden und die Forderung „Du sollst nicht töten" beinhaltet die Lösung vieler, wenn nicht aller Menschheitsprobleme, was man in unserer von Kriegen, Unruhen, Rebellionen und moralischen Schandtaten erfüllten Zeit besonders leicht begreifen wird.

Auch der Gedanke, dass ein Gesetz nicht einem Volk für sich allein, sondern für die Menschheit gegeben ist, war damals neu und ist heute noch nicht einmütig anerkannt. Der universelle Charakter des Gesetzes seine Gültigkeit und Warhaftigkeit für alle Menschen und Völker ist damit in einer Zeit ausgesprochen worden, als die meisten Nationen und Menschen noch unter dem Faustrecht lebten und dem Gesetz des Stärkeren unterworfen waren, das leider in mancher Hinsicht selbst heute noch grösseren Einfluss auf das internationale Leben als die ethischen Prinzipien des Zehngebots hat.

Das Gesetz vom Sinai geht vom Menschen aus, dem es sittliche Normen erteilt, um dann vom einzelnen Menschen und der Familie auf die Gesamtheit überzugehen. Man hat selbstverständlich zu allen Zeiten die Zehn Gebote interpretiert, analysiert, katalogisiert usw. Es sind ja nicht zehn Gesetze, sondern neben Gesetzen auch Gebote und Verbote, die dort formuliert sind. Eines aber kann niemals in Abrede gestellt werden: dass die dort aufgestellten Gesetze, Forderungen, Gebote oder Verbote eindeutig und klar die Richtlinien des richtigen Lebens, des richtigen Verhaltens, der richtigen Lebensführung zum Ausdruck bringen.

In welche Form in Gesetz gekleidet wird ist nicht wesentlich. Auch in der Form eines Verbotes verliert es nicht seinen Charakter als Gesetz. Diese populäre, allgemein verständliche Form, mit der oder in der der einzelne Mensch vor dieses Gesetz gestellt wird, wirkt beeindruckend. Die kurze Zusammenfassung des Gebotes in wenige Worte ist nicht allein wirkungsvoll, sondern prägt sich auch dem einfachsten Menschen ein.

Wenn an einen Juden das Gesetz oder der Befehl ergeht, „Ehre deinen Vater und deine Mutter", so hat das jeder Jude verstanden. Auf diesem Befehl an jeden von uns beruht — vielleicht nicht allein, aber zu einem guten Teil — das Wunder des jüdischen Ueberlebens, die Kraft der jüdischen Familie, ihre Schönheit und imponierende Reinheit, ihre Geborgenheit trotz aller Stürme der Zeiten trotz aller Verfolgungen und Leiden, und auch trotz aller Wohltaten, die dem Menschen häufig gefährlicher werden als die Not.

★

Nicht nur in der modernen Geschichte, auch in den früheren Zeiten standen soziale Kämpfe im Mittelpunkt des Geschehens. Die grossen Revolutionen der letzten Jahrhunderte, vor allem die französische und die russische Revolution, haben ihren Ausgangspunkt in Forderungen gewisser sozialer Schichtungen, sei es des Bürgertums im 18. Jahrhundert, sei es der Arbeiterschaft im 19. und 20. Jahrhundert. Die Forderungen nach bestimmten sozialen Berechtigungen konnten nicht anders als auf dem blutigen Wege von Volkserhebungen oder Bürgerkriegen durchgesetzt werden. Hierzu gehört auch neben dem Verlangen gleicher Rechte für alle der Anspruch auf einen freien Tag in der Woche. Abschaffung der Sonntagsarbeit war ein wichtiger Programmpunkt der frühen Sozialisten und der alten SPD wie aller Arbeiterparteien auf der Welt.

Im Zehngebot ist dieses Recht als ein religiöses, als ein göttliches, als ein nationales, als ein universelles Gesetz niedergelegt. Dieses Gebot gilt für den Juden und alle, die ihm zugehörig sind: der Sohn und die Tochter, der Knecht und die Magd, sogar für sein Vieh. Aber nicht nur für den Juden und die Seinen. Nein, auch der Fremde, der in deinen Toren weilt, soll am siebten Tag nicht arbeiten. Damit ist wiederum der universelle Charakter dieses Gebots gewahrt. Jeder Mensch, welchen Volkes auch immer hat einen Anspruch darauf, seinen freien Tag zu haben.

Nach jüdischem Gesetz geht dieser Anspruch noch weiter. Auch der Boden, den Gott seinem Volke gab, hat ein Recht auf ein Ausruhen. Hiermit wird die weise Erkenntnis zu einem Gebot erhoben, dass der Boden gegen jede übermässige Explotation geschützt werden solle. Die Menschen werden nur dann von ihrem Eigentum oder Besitz, von dem ihnen zugeteilten Boden oder sonstigen Gütern leben und sich ernähren können, wenn sie damit vernünftig umgehen. Auf die allgemeine Bedeutung der biblischen Bodengesetzgebung, die immer stärker in die Programme der land- und volkswirtschaftlichen Planungen aufgenommen wird, kann in diesem Zusammenhang nicht näher eingegangen werden.

Aber das alles, das Schabbat-Gebot mit allen seinen Konsequenzen, ist jüdischer Sozialismus, wenn man dieses Gesetz mit einer aktuellen Formulierung in die Gedanken und Ideen unserer Zeit eingliedern will. —

★

Am Sinai wurde nicht nur ein Volk verpflichtet. Jeder Jude und darüber hinaus jeder Mensch wurde gerufen, damals und für alle Zeiten. Bisher jedenfalls wurden keine Gedanken zum Ausdruck gebracht, die höher, gewaltiger und stärker als diejenigen sind, die ihren Niederschlag in den Zehn Geboten gefunden haben.

Man hat „kritisiert", dass es heisst: ‚Du sollst" oder „Du sollst nicht". Ob solche ‚Beanstandungen' überhaupt berechtigt seien oder gehört werden sollten, bleibe dahingestellt. Wir jedenfalls wissen, dass in dieser Formulierung des „Du sollst" oder des „Du sollst nicht" ein weiterer tiefer Gedanke ruht, auf dem sich die gesamte jüdische Lebensauffassung und Geschichtsbetrachtung aufbaut: auf der Freiheit des menschlichen Willens. Denn würde alles Fatum oder Schicksal, Vorausbestimmung oder zwangsmässiger Ablauf des Geschehens den Menschen beherrschen, würde der Appell an den Einzelnen, der Anruf seines Herzens oder Verstandes unbegreiflich und überflüssig sein.

Ohne die Kraft der jeden umgebenden Verhältnisse, ohne den Einfluss des Elternhauses und der Erziehung, der sozialen Bedingungen oder des Milieus zu verkennen, belibt für die Entfaltung des eigenen Willens noch der erforderliche Spielraum, um vom Individuum eine bestimmte, konkrete, sittliche Tat, um von ihm die Erfüllung des Gesetzes zu verlangen.

Dieser Gedanke von der moralischen Verantwortlichkeit des Menschen hebt den einzelnen aus der Masse heraus und gibt erst der Masse Persönlichkeit. Nur in einem Volk, in welchem die persönliche Verantwortung des Einzelnen sich selbst und der Gesamtheit gegenüber eine lebendige und gestaltende Kraft ist, nur in einem solchen Volk kann Demokratie Wirklichkeit werden. Auch deswegen sind wir, wie alle Generationen vor uns und alle künftigen Geschlechter aufgerufen, Jahr um Jahr in jeder Zeit den Bund zu erneuern, der einst am Sinai mit uns und für die Menschheit geschlossen wurde. —

LA SEMANA ISRAELITA
Semanario — aparece los Viernes.
Editado por Estrellas Editorial Ltda.
Director:
Arnoldo W. B. Swarsensky
Pueyrredón 2190, 1º izq.
T.E. 83-2613

Abono-Preise
Argentinien:
$ 700.— pro Jahr
Ausl. $ 1.000.— jährl.

CENTRO PRIVADO
DE ORTOPEDIA Y TRAUMATOLOGIA
Prof. Dr. I. Blumenfeld (Director)
Jefe del Servicio de Ortopedia y Traumatología del Hospital Israelita — Profesor de la Facultad de Ciencias Médicas de Buenos Aires.
UNICAMENTE ENFERMEDADES DE LOS HUESOS Y ARTICULACIONES — FRACTURAS
J. E. URIBURU 285 41 2331 — 2240 47-5875

Dr. BERNARDO GOLDSTEIN
MEDICO
ENFERMEDADES CARDIOVASCULARES
APARATO CIRCULATORIO
Médico del Hospital Fernández
CUBA 2141 — T. E. 73-8782 u. 73-6817
Consultas: wochentags von 15—18 Uhr
Donnerstag keine Sprechstunde
Sonnabend: 14—16 Uhr

Enfermedades Cardiovasculares
Aparato Circulatorio
Dr. SAUL UMANSKY
Sarmiento 3116 T. E. 87-1362

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — BEHANDLUNG MIT GASBETAEUBUNG — REGULIERUNG DER ZAHNSTELLUNG
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung
JOSE HERNANDEZ 2518, T.E. 76-8673 u. 73-0500

Dr. L. KLEIN - Médico
MAGEN- und DARMKRANKHEITEN
ROENTGEN-UNTERSUCHUNGEN
SPRECHSTUNDEN
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—19 Uhr
Es wird gebeten, sich vorher telefonisch anzumelden.
SANTA FE 1391 T. E. 44-9493 u. 44-1542

Dr. FREY
ABOGADO
PUEYRREDON 2190
1º izq.
nachm. 16—19 Uhr
Telefon:
80-6930

PROPIEDADES FRANKENBERG
S. R. L.
berät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von GESCHAEFTEN WOHNUNGEN HAEUSERN
VIRREY DEL PINO 2262
T. E. 73-7887

JUDITH SCHENKOLEWSKI
KULTUSSTICKEREIEN
Schabbosdecker - Tallisbeutel Käppchen Mazzot-Taschen Hand- und Maschinenstickerei von Bett- und Tischwäsche
Dr. P. L. RIVERA 2585
(fr Bebedero)
T. E. 73-9155

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
NEUE ADRESSE
VIAMONTE 2037 4º B
46-1716 und 48-2124

MOHEL N. PLAKSIN
Superí 2719
NEUES TELEFON:
78-4784

Dr.
B. Schwarcz
ZAHNARZT
ESTOMBA 2283
ab 21. 5: 76-8216
RAYOS X
PARADENTOSE
TELEF. VORANMELDUNG

Confitería NIZA
Servicios de lunch de categoría
SALON DE FIESTAS
ECHEVERRIA 3296, esq. CONDE
76-0286 73-1049

BERNARDO STERN
Ausführung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 — T. E. 58-4052

Ereignisse der Woche

AMIA-Wahlen

Was wir vor den Wahlen forderten, setzt sich erst als allgemeine Erkenntnis nach den Wahlen durch: diese Wahl war überflüssig und schädlich. Wir brauchen dieses Problem nicht allein unter dem finanziellen Aspekt zu betrachten. Die für die Wahlen ausgegebenen Kosten hätten nützlichere Verwendung finden können. Aber ganz abgesehen davon, sind irgendwelche Lösungen durch die Wahlen nicht gebracht worden. Es wäre an der Zeit, einmal die Konsequenzen aus diesen Wahlen zu ziehen, damit diese Debatte nicht erst geführt wird, wenn wir wieder einmal unmittelbar vor den Wahlen stehen.

Die Wahlen zur AMIA-Leitung sind keine Wahlen für irgendeinen politischen Kongress oder für eine Regierung. Man kann sie am besten mit allgemeinen kommunalen Wahlen vergleichen. Folglich sollten nur solche Parteien sich zur Wahl stellen, die ein konkretes gemeindepolitisches Programm haben Die meisten der Parteien haben dieses Programm nicht gehabt. Auch die zentraleuropäische Liste hatte es nicht. Die Tatsache, aus Zentraleuropa — was versteht man eigentlich darunter? — zu stammen, ist noch keine Legitimation für die Aufstellung einer eigenen Liste.

In der AMIA sind grosse Interessen auf dem Spiel, nicht nur wirtschaftlich, die in Form von Subventionen auch von den zentraleuropäischen Gruppen entgegengenommen werden. Aber die Wahrnehmung dieser berechtigten Interessen allein rechtfertigen auch nicht die Aufstellung einer eigenen Liste.

Eine, auch von unserem Sektor getragene Liste mit eigenen Vorstellungen und Programmpunkten über die künftige Gestaltung der tatsächlichen Arbeit der AMIA hat eine Existenzberechtigung. Sie hat auch Aussicht auf Erfolg. Sonst sollte man für die Zukunft die Konsequenz ziehen, von der Aufstellung einer „zentraleuropäischen" Liste abzusehen.

Demokratische Wahl

Die Durchführung der AMIA-Wahl erfolgte nach demokratischen Prinzipien; das ist nicht zu bezweifeln. Es gab keine Wahl-„Manöver", keine Unkorrektheiten in den Wahllokalen, keine Beeinflussung der Wähler durch unerlaubte Mittel usw Aber war die Aufstellung der Listen überall ‚demokratisch'? Bis zum Betreten des Wahllokals bzw. des kleinen Raumes, in welchem der einzelne sein Wahlrecht ausübt, habe ich nicht gewusst, wie die Zentraleuropäische Liste aussieht. Selbst die Jüdische Wochenschau hat keine Liste der Kandidaten erhalten, um sie der Oeffentlichkeit unseres Sektors mitzuteilen. Viele sind nicht zur Wahl gegangen, weil sie nicht wussten, wen sie wählen werden, ganz abgesehen davon, dass sie überhaupt niemals wissen konnten, wofür sie ihre Stimme geben, wenn sie „Zentraleuropa" wählten. Das ist doch eine Wahrheit, die man einmal aussprechen muss. Das hat dazu geführt, dass z.B. von den Stimmen, die den religiösen Gruppen bei den Wahlen zufielen, ein nicht unerheblicher Teil, wir schätzen, und man kann nur schätzen, über 30 Prozent aus unserem „zentraleuropäischen Sektor" gekommen sind.

Man war überrascht, wenn man die Namen der Kandidaten las. Haben wirklich alle dieser Kandidaten ihre Verpflichtung gegenüber der Einheitskampagne in gehöriger Form erfüllt? — Es wäre doch befremdend, wenn man Personen als Kandidaten aufstellt, die mit ihrer Pflichterfüllung in Schwierigkeiten sind.

Interesse wecken

Es ist eine wichtige Pflicht, die von unseren Organisationen und vor allem von unseren Gemeinden erfüllt werden müsste, das Interesse für die AMIA und ihre mannigfachen Aufgaben zu wecken. Ohne Zweifel fallen der AMIA ausserordentliche Aufgaben für die Zukunftsgestaltung des argentinischen Judentums und vor allem unserer Jugend zu, über die wir hier laufend berichten. Diese Fragen berühren uns genau so wie alle anderen Teile der jüdischen Bevölkerung, gleich welchen „Sektors".

Dieses Interesse darf man aber nicht erst zu den Wahlen hervorrufen oder in dem Augenblick, wo der einzelne oder eine Organisation mit der AMIA oder einer ihrer Abteilungen in Berührung kommt. Die AMIA ist unsere Sache. Deswegen muss man permanent sich für die AMIA interessieren, vor allem bei unseren Vorständen.

Unerfreulich

Es wurden verschiedene Kritiken über unerfreuliche Begleiterscheinungen bei diesen Wahlen geübt, z. B. über die Abmachung, die Stimmen derjenigen auf eine bestimmte Liste zu vereinen, die sonst ausserhalb unserer Kreise aus ideologischen oder politischen Gründen stehen. Solche ad hoc-Freundschaften wirken peinlich und sind störend. Man kann auch nicht eine AMIA, eine jüdische Gemeinde, mit religionsfeindlichen Elementen aufbauen.

Unerfreulich war auch die geringe Wahl - Beteiligung. Selbst wenn man annehmen wollte, dass noch einmal so viele „Zentraleuropäer" für andere Listen als für die eigene gestimmt haben, was zweifelhaft sein mag, sind etwa 1.000 Stimmen aus unserem Kreise recht wenig. Trotzdem dürfte die Wahlbeteiligung aus anderen Sektoren auch nicht wesentlich höher liegen. Dies beweist, dass das Interesse an den Wahlen allgemein nicht sonderlich gross war. Als eine gesellschaftliche Erscheinung ist das bedauerlich. —

Gemeinsame Kulturveranstaltung

Sechs Gemeinden und Organisationen unseres Sektors haben bereits einige gemeinsame Kulturveranstaltungen durchgeführt, die alle bemerkenswert sind. In der letzten Woche sprach der Kulturattaché der israelischen Botschaft in Argentinien, Herr Arie Bustan, dessen Ausführungen wie immer nicht nur interessant waren, sondern sich durch ein erfreulich hohes Niveau auszeichneten. Die Veranstaltung wurde durch Herrn Rabbiner Dr. Natan Blum abgeschlossen, der inzwischen Buenos Aires verlassen hat und zur Alija gegangen ist.

Diese gemeinsamen Veranstaltungen haben den guten Willen der beteiligten Organisationen zum Zusammenwirken bewiesen. Das ist erfreulich und wird von allen Seiten anerkannt werden. Dennoch sollte man einige Fragen zu beantworten suchen, die im Zusammenhang mit diesen Veranstaltungen und den hierbei gemachten Erfahrungen zu beantworten sind.

Zunächst einmal sollte man die Frage aufwerfen und behandeln, aus welchen Gründen diese Veranstaltungen, die alle gut vorbereitet sind und auf einem hohen Niveau stehen, einen relativ schwachen Besuch aufzuweisen haben. Immerhin sind es doch sechs Organisationen die mit vielen Mitgliederfamilien rechnen dürfen, also für solche wertvollen Veranstaltungen mehr als 150 oder gar 200 Besucher anziehen müssten. Ohne in eine zu scharfe Kritik zu verfallen, bleibt festzustellen, dass eine von 120 Personen besuchte Gemeinschaftsveranstaltung schwach besucht ist.

Es ist doch bedauerlich, dass nur 120 Menschen — um eine Ziffer zu nennen, — an solchenden Abenden teilnehmen. Irgendein Punkt dürfte nicht hinreichend berücksichtigt werden, um dieser Gemeinschafts - Veranstaltung den vollen Erfolg zu sichern. Zieht man in Betracht, dass bei jeder Veranstaltung Menschen teilnehmen, die dabei sein müssen, weil sie als Vorstandsmitglieder oder in Ausübung anderer Funktionen hierzu verpflichtet sind, oder sich verpflichtet fühlen, dann verringert sich noch die Zahl der „freiwilligen" Teilnehmer.

Zusammenarbeit

Dass in dieser Zusammenarbeit auf kulturellem Gebiet ein erster Schritt getan wurde, um die Tätigkeiten unserer Organisationen zu vereinheitlichen, ist unbestreitbar. Aber Zusammenarbeit bedeutet doch nicht nur, dass man einen Vortrag zusammen vorbereitet und anhört, sondern ein gemeinsames Programm ausarbeitet. Man sollte also versuchen, über einzelne Vortragsabende hinaus gemeinsam ein vollständiges Kulturprogramm aufzustellen. Wenn man z. B. den gleichen Vortragsabend mehrere Male durchführt, einmal in der Stadt (ACIBA), das zweite Mal (mit dem gleichen Programm) in Belgrano — und ein drittes Mal in Florida oder einem anderen Vorort, wobei man die kleineren Gemeinden nicht vergessen sollte z. B in Bernal, Mataderos oder Villa Ballester, dann wird man weit mehr Menschen mit dem gleichen Programm erfassen. Nach gemachten Erfahrungen fahren unsere Mitglieder abends nicht aus dem Zentrum der Stadt nach Belgrano — umgekehrt schon eher, aber doch nur vereinzelt. — Solchen technischen Fragen muss man Rechnung tragen, denn über gewisse Erfahrungstatsachen kann man sich nicht hinwegsetzen

Eine Zusammenarbeit oder Gemeinschafts - Veranstaltung ist auch dann gegeben, wenn sie gleichzeitig oder an verschiedenen Plätzen stattfindet Ausserdem hat doch jede Gemeinde oder Organisation ihr „Stammpublikum", das nur in seine Gemeinde kommt, weil der Versammlungsort in ihrer Nähe liegt, Da es sich meist auch um ältere Leute handelt, müsste man auf diese „geographischen" Gegebenheiten Rücksicht nehmen.

Diese und manche anderen Gesichtspunkte sollten von der zuständigen Kommission besprochen und überprüft werden. —

Rabbiner Dr. Blum

Rabbiner Dr. Natan Blum, der einige Jahre als Rabbiner an der Gemeinde Culto Israelita de Belgrano wirkte, ist vor wenigen Tagen mit seiner Frau und Tochter

(Fortsetzung der Ereignisse auf Seite 7)

LA SEMANA ISRAELITA
SEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs. Aires - PUEYRREDON 2190, 1º izq. - T.E. 83-2613
1. Siwan 5726 20. Mai 1966

ALFREDO STERN
MALERARBEITEN
NEUE ADRESSE:
Vidal 1575 fast Ecke Pino
Tel.: 76-9088

Teppichhaus - M. Hochberg
Unerreichte Auswahl an handgeknüpften Teppichen in erstklassigen Qualitäten für jedes gemütliche Heim.
EIGENE FABRIKATION
UNVERBINDLICHE VORFUEHRUNG
AUF WUNSCH ZAHLUNGSERLEICHTERUNGEN
Maschinenteppiche in allen Farben und Grössen.
Auslegen von Appartements mit rein wollenem Velour
VERKAUF AN PRIVATE NUR SAMSTAG UND SONNTAG VON 9—19 UHR IM AUSSTELLUNGSRAUM
CALLE ANDONAEGUI 2083
TEL.: 52-2993 4 Quader von Station Urquiza

Für anspruchsvolle Herren
★ GROSSAUSWAHL FEINSTER STOFFE FUER MASSKLEIDUNG.
★ GROSSAUSWAHL UND FERTIGKLEIDUNG FUER HERBST UND WINTER.
★ STAENDIGE PASSFORKONTROLLE
★ AUCH JUNIOREN KAUFEN GERN BEI CARLTON.
CARLTON
ERNST KOPPEL
Maipú 982 T. E. 31-7845

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschaeft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

MOEBELHAUS WATERMANN
Das Haus der 3 Geschäfte mit der grössten Auswahl
SARMIENTO 1147
T. E. 35 - 7033
CABILDO 2614
PAMPA 4979
Zahlungserleichterungen
fast Ecke Triunvirato
Eigene Werkstätten
Zuvorkommende fachmännische Bedienung

ISRAEL-BRIEFMARKEN
AN WIEDERVERKAEUFER — ALLE NEUAUSGABEN ZUM OFFIZIELLEN KURS
AGENCIA FILATELICA OFICIAL DEL ESTADO DE ISRAEL
VIAMONTE 550, I. B — Bs. Aires, Rep. Argentina

ESTUDIO JURIDICO INTERNACIONAL
Dr. Hardi Swarsensky
ASUNTOS EUROPEOS EXCLUSIVAMENTE
ALLE ENTSCHAEDIGUNGSFRAGEN
Wiedergutmachung
Lastenausgleich Rückerstattung
BUEROSTUNDEN:
DIENSTAG, MITTWOCH und FREITAG von 16—18 Uhr
T. E.: 83 - 2613
★
Dr. Günter Frey
ASUNTOS ARGENTINOS Y SUDAMERICANOS
Erbschaftssachen - Vertraege - Verwaltungen - Miets-, Zivil- und Handelssachen
T. E.: 80 - 6930
PUEYRREDON 2190 esq. Av. LAS HERAS

GESETZ UND FREIHEIT

von SCHALOM BEN CHORIN

Nach der traditionellen Auffassung des Judentums, die sich in der Interpretation der Feste des Jahres manifestiert, folgt auf das Fest der Freiheit, Chag HaCherut, das Fest der Offenbarung oder Gesetzgebung am Berge Sinai, das Schawuot-Fest. Auf die nationale Befreiung, den Auszug aus Aegypten, folgt, in dieser Sicht, das Gesetz, das die Befreiten erst zu Bürgern im Reiche Gottes macht, die Revolution Gottes erst zum Gottesstaat werden lässt

Ueberträgt man diese Gedanken sozusagen in die realpolitische Sphäre, so würde sich daraus die Abfolge: Freiheit — Gesetz ergeben. Erst die Freiheit, die Befreiung von sozialer und nationaler Knechtschaft, dann das Gesetz die eigene Ordnung.

Tatsächlich findet sich diese Auffassung auch in der Traditionsliteratur des Judentums, so etwa in einer bekannten Aggada, die sich an den Bericht im zweiten Buch Mose an die Gesetzgebung am Sinai anschliesst. In diesem Gleichnis wird erzählt, dass der Berg Sinai wie ein Trichter über das Volk gestülpt wurde sodass es kein Entrinnen mehr gab. Israel musste in dieser Notlage das Gesetz annehmen, um nicht umzukommen.

Dieses Gleichnis will offenbar sagen, dass der Mensch gegenüber dem Gesetz Gottes seine Freiheit verliert und ihm schlechthin untertan ist Der Führer-Gott befreit zwar sein Volk aus der Knechtschaft Pharaos, nimmt es aber anscheinend in seine eigene Gefangenschaft. So gesehen wären Gesetz und Freiheit Gegensätze im extremen Sinne. So gesehen folgt das Gesetz auf die Freiheit und hebt sie eigentlich wieder auf. Diese Sicht bleibt aber innerhalb des Judentums nicht unangefochten, und es scheint mir, als ob eine solche Betrachtung nur an der Aussenseite haften bliebe, während eine tiefere Betrachtung der Zusammenhänge zu ganz anderen Erkenntnissen führt.

Bekannt ist die rabbinische Umdeutung des Wortes „Charut" in „Cherut". Der Text des Dekaloges war eingegraben auf den Tafeln des Bundes „Charut" und nun sagt unser exegetischer Spruch: „Al tikra ‚Charut' ela ‚Cherut'" (Lies nicht ‚eingegraben', sondern ‚Freiheit'). In diesem Wortspiel verbirgt sich, wie so oft bei derartigen Umdeutungen, ein tiefer Ernst. Was will hier gesagt sein? Nichts anderes als dass der Mensch durch das Gesetz Gottes erst frei wird.

In diesem Sinne werden die Kinder Israel auch in vielen Aussagen der Schrift als Freie angesehen, die zugleich Knechte Gottes sind, Knechte, die nach einem Wort aus den Sprüchen der Väter nicht um des Lohnes willen dienen, sondern aus Liebe zu ihrem Herrn und Vater.

In dieser tieferen Sicht des Zusammenhanges von Gesetz und Freiheit stellt sich das Gesetz nicht als Gegensatz zur Freiheit dar, sondern als Ausdruck und Ordnung der Freiheit So gesehen ergibt sich auch eine andere Abfolge: das Gesetz folgt nicht auf die Freiheit, sondern die Freiheit folgt aus dem Gesetz. Bibel und Tradition intendieren wohl beide Auffassungen gleichzeitig: auf die Freiheit folgt das Gesetz, aber das Gesetz erst führt zur vollen Freiheit.

Der Gedanke der Freiheit ist jedenfalls, in der biblischen Sicht, vom Gesetz nicht zu lösen: „Siehe, ich habe dir heute vorgelegt das Leben und das Gute, das Uebel und den Tod; wähle das Leben." Dieses Wahlmotiv kehrt immer wieder im Gesetz und bei den Propheten. Der Mensch aber, dem die Wahl gegeben ist, muss notwendig frei gesehen werden, da er ja sonst keine Wahlmöglichkeit hätte.

Dass diese Wahlfähigkeit des Menschen freilich eingeschränkt ist, dass es neben und zugleich mit der Freiheit auch Schicksal und Bestimmung gibt, also in gewissen Bereichen auch Prädestination, ist auch den klassischen Lehrern des Judentums nicht verborgen geblieben und hat Rabbi Akiba zu seinem berühmten Paradox inspiriert: „Alles ist vorgesehen — aber die Wahl ist gelassen."

Die neuere Erforschung der rabbinischen Literatur aus der Epoche des Zweiten Tempels hat ihr Augenmerk mehr und mehr der Polemik der Rabbinen gegen das Urchristentum zugewendet.

Manche Aussagen empfangen ein bedeutenderes Gewicht, wenn wir sie auf dem Hintergrund dieser Polemik sehen. So ist dieser Spruch des Rabbi Akiba vielleicht als eine Antwort an Paulus aufzufassen. Dieser lehrte ja mit extremer Ausschliesslichkeit die Prädestination, die Vorbestimmung des Menschen zum Heil oder zur Verwerfung. Er sah die Menschen als Gefässe des Heils oder als Gefässe der Zornes Gottes, sodass eine Wahl im entscheidenden Sinne gar nicht mehr möglich schien. Rabbi Akiba hat die Vorbestimmung nicht geleugnet, aber zugleich trotz der logischen Unmöglichkeit die Wahl offen gelassen. Die logische Unmöglichkeit war für ihn die theologische Möglichkeit.

Das Judentum folgte Rabbi Akiba und hielt an der Freiheit des Menschen fest. Das Christentum folgte Paulus. Von ihm zieht sich eine Linie zu Augustinus bis zu Luther und Calvin, die nicht müde wurden, die Prädestination, die Vorbestimmung, als das Entscheidende zu betonen. Wo die Bestimmung dominiert, wird die Freiheit nur noch untergeordnete Bedeutung für den Bereich der zweitrangigen Gegebenheiten erlangen, und das Gesetz selbst wird hier seiner eigentlichen Würde entkleidet.

Das Gesetz Gottes das in der Freiheit der Wahl als „himmlisches Joch" angenommen wird, ist ein Gesetz des Lebens. In dieser Sicht hat das Judentum durch alle Wandlungen hindurch seine Thora gesehen. In der paulinischen Perspektive hingegen kommt dem Gesetz nur eine pädagogische Bedeutung zu. Da wir gar nicht die Freiheit haben, es wirklich auf uns zu nehmen und es zu verwirklichen, führt es nur den Menschen in die Krise hinein wird es nur ein Spiegel in welchem er sich als Sünder erkennt, der auf die Gnade angewiesen ist.

Natürlich weiss auch das Judentum (Paulus stammt ja aus dem pharisäischen Judentum) um Sünde und Gnade, aber es weiss zugleich um einen Weg des Lebens der durch das Gesetz gezeigt wird. Dieser Weg ist grundsätzlich beschreitbar. Dieses Gesetz Gottes ist zwar als aus der Transzendenz kommend gedacht, aber nachdem es dem Menschen übergeben wurde, wird es auch gleichsam ein Teil von ihm: „Nicht im Himmel ist sie (die Thora), dass du sprächest, wer holte sie uns herab? Und nicht jenseits des Meeres, dass du sagest, wer setzte über, sie uns zu holen? Sondern sehr nahe bei dir ist das Wort..."

Erst ein moderner „post-assimilatorischer" Jude wie Franz Kafka, konnte in seinem berühmten Gleichnis „Vor dem Gesetz" darüber klagen, dass der Zugang zum Gesetz verschlossen erscheint, obwohl es für den „Mann vom Lande" (Am haArez?) einen speziellen Zugang dafür gibt. um den er aber nicht weiss.

Das ist eine heute problematisch gewordene Situation mit der man sich auseinandersetzen muss. Der Zugang zum Gesetz ist für viele heutige Juden verschlossen. Die offiziellen Hüter des Gesetzes gleichen sehr oft den Türhütern im Gleichnis von Franz Kafka, die dem Mann vom Lande den Zugang zum Gesetz verwehren, statt ihm die Tore zu öffnen.

Vor allem heisst es, das Wesen des Gesetzes missverstehen, wenn es unter Zwang statt aus der Freiheit der Entscheidung verwirklicht werden soll. Hierin unterscheidet sich das Gesetz Gottes von Gesetzen des Staates. Der Staat legt seinem Bürger das Gesetz nicht zur freien Entscheidung vor, sondern verlangt die Einhaltung desselben und erzwingt sie durch Polizeigewalt.

Das Gesetz Gottes aber will in der Freiheit bewährt werden. Die Tradition des Judentums unterscheidet zwischen menschlichen Gesetzen und Gesetzen, die die Beziehung des Menschen zu Gott in eine bestimmte Ordnung bringen wollen. Sie unterscheidet ferner Gesetz, deren rationeller Gehalt klar zutage liegt, und Gesetze die ihren Sinn nur aus der Souveränität des Wortes Gottes gewinnen. In unserem Zusammenhang kann man nun sagen, dass die Gesetze, die das Zusammenleben der Menschen zu regeln haben und deren Sinn klar erkennbar ist, auch mit Gewalt erzwungen werden können und müssen. Der Staat wird hier, als „die Obrigkeit, die das Schwert trägt", zum Hüter des Gesetzes.

Die zweite Kategorie der Gesetze aber, die nur aus der Transzendenz zu verstehen sind, müssen allein der Entscheidung der Freiheit überlassen werden Hier in diesem Bereiche zwischen Mensch und Gott wird der Antagonismus von Gesetz und Freiheit völlig aufgehoben. Es gibt eigentlich auch keine Instanz, die dem Menschen die Entscheidung in Freiheit abnimmt. So gesehen ist die Freiheit nicht nur das grösste Geschenk Gottes an den Menschen, sie ist zugleich auch eine schwere Bürde.

Wir sehen, wie die Menschen immer wieder die Bürde der Freiheit von sich werfen wollen, um sich einer Autorität zu unterstellen, die ihnen die Verantwortung abnimmt. Hier liegt für Millionen Menschen auf der Welt die Attraktion der katholischen Kirche. Ihre Hierarchie, an deren Spitze der Papst in Rom als „Stellvertreter Gottes" steht, will dem Menschen letztlich Entscheidungen abnehmen. Das Judentum hat hingegen mehr und mehr ein demokratisches Prinzip entfaltet, in welchem der Mensch letzten Endes in der Freiheit entscheiden muss.

Neuerscheinungen des Verlages „OLAMENU"

in TEL AVIV, POB 3002, ISRAEL

Dr. E. J. GOERLICH (Wien): RUTH. — Geschichte eines jüdischen Mädchens. Ein Wiener Roman aus der Nazizeit. — Kart. $ 5.—.

Prof. Dr. HARRY ZOHN (Waltham): Wiener Juden in der deutschen Literatur. Reich illustriert. Halbleinen $ 3.50.

ZEITSCHRIFT FUER DIE GESCHICHTE DER JUDEN Herausgegeben und redigiert von HUGO GOLD. Abonnement nur ganzjährig $ 8.50.

DEMNAECHST ERSCHEINT:

HUGO GOLD: GESCHICHTE DER JUDEN IN WIEN Das Standardwerk der jüdischen Geschichte Wiens Hunderte Illustrationen. Ermässigter Subskriptionspreis vor Erscheinen $ 20.—, nach Erscheinen $ 35.—

IN VORBEREITUNG:

„HISTORY OF THE JEWS IN AUSTRIA" Ein Jahrbuch in deutscher und englischer Sprache. Herausgegeben und redigiert von HUGO GOLD.

GEDENKBUCH DER UNTERGEGANGENEN JUDENGEMEINDEN DER TSCHECHOSLOWAKEI. Herausgegeben und redigiert von HUGO GOLD. Erscheint in zwei Bänden. I. Band Böhmen, Mähren und Schlesien. — II. Band Slowakei und Karpatorus.

Alle diese Publikationen erscheinen im Rahmen des im Entstehen begriffenen

CHAJES-INSTITUTS

Zeitschriften

COMENTARIO, Heft 46 (1966). — Diese vom Jüdisch-Argentinischen Informationsinstitut herausgegebene Zeitschrift bringt immer eine Reihe wichtiger Aufsätze, wobei sie ihre Aufmerksamkeit keineswegs allein der jüdischen Problematik widmet, sondern auch lateinamerikanische Fragestellungen behandelt. In diesem Heft, das u. a. Fragen des Vakitanischen Konzils, wenn auch nicht in besonders gründlicher Form, behandelt, wird das Thema „Die Juden des Peyrefitte" angeschnitten, das sicherlich noch für längere Zeit Gesprächs- und Diskussionsstoff sein wird. Der Autor dieses Aufsatzes, Juan Jacobo Baparlia, wendet sich in wohlbegründeter und klarer Form gegen die opportunistische Linie des Franzosen, den er als Antisemiten bezeichnet. —

—:o:—

Zeitschrift für die Geschichte der Juden, herausgegeben von Dr. Hugo Gold in Tel Aviv. —

Die erste Nummer des Jahrgangs 1966 ist erschienen und hier angekommen. Sie enthält wie die voraufgegangenen Hefte eine Reihe interessanter wissenschaftlicher Aufsätze, Berichte und Kritiken. Die Samson-Schule in Wolfenbüttel wird aus ihren frühen Anfängen (1786) dargestellt, der Oberrabbiner von Bratislava, E. Katz, schreibt über die hebräischen Handschriftenfragmente aus dem Mittelalter, die in Bratislava gefunden wurden, Robert Schwarz erzählt über die Welt Joseph Roths. Ber Borochows wissenschaftliche Begründung des Zionismus wird — in einer nicht immer überzeugenden Form — dargestellt. Merkwürdig ist der Aufsatz, in welchem Prof. Tramer aus Brünn Betrachtungen über Heine und Fichte anstellt, wobei man nicht recht versteht, aus welchem Grunde diese Gegenüberstellung gewählt wurde. Man kann jedoch diesem Aufsatz manche Einzelheit entnehmen, die sonst nicht allgemein bekannt sein dürfte. —

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass auch dieses neueste Heft der Zeitschrift wichtiges Material aus verschiedenen Gebieten des jüdischen Lebens und der Vergangenheit bringt, das anregend und belehrend ist.

Teatro Mitre

Im Teatro Mitre werden die bekannten Operettenkünstler Max Perlmann und Gita Galina den Schlager „Verlassen Sie sich auf mich" zur Aufführung bringen, in dem ihre ganze Truppe aus Israel, die aus 20 Schauspielern besteht, mitwirkt. Näheres siehe Anzeige.

Dr. Bernardo SCHWARCZ

ZAHNARZT

Neue Telefonnummer

76-8216

SCHAWUOT

Wallfahrt zum Da

von MEIR FAERBER

Solange das Heiligtum in Jerusalem noch bestand, wallfahrtete das Volk dreimal im Jahr dorthin, um im Gebet und in der Darbringung der Opfer Erhebung und Vergebung zu finden und um Erfüllung der Wünsche zu bitten. Nach der Zerstörung des Tempels mussten andere Stätten gefunden werden, an denen sich das religiöse Gefühl orientieren konnte. Man pilgerte zum Grabe der Stammesmutter Rachel und an die Klagemauer, in deren Ritzen im Laufe der Zeit Tausende von Zettelchen mit Bittgebeten gesteckt wurden. Jede Epoche hatte ihre ihr eigentümlichen Wallfahrtsziele. Dazu gehörten das Grab von Rabbi Schimon Bar Jochai in Tiberias, das Grab von Rabbi Meir Baal Haness, dem Wundertäter, in Meron u.a.

Zu Schawuoth wird traditionellerweise das Grab des Königs David auf dem Zionsberg in Jerusalem aufgesucht. Für diesen Brauch ist es unwesentlich, dass diese Stätte historisch-wissenschaftlich gesehen nicht das Grab Davids sein kann, da es weiter südlich gewesen sein müsste. Wichtig ist der Glaube des Volkes, das an dem alten Gemäuer am Zionsberg das religiöse Fluidum fühlt und sich der Hoffnung und dem Vertrauen hingibt, an dieser Stelle werden seine Gebete Erhörung finden.

Dass das Davidgrab gerade Schawuoth-Wallfahrtsziel ist, ist darauf zurückzuführen, dass das Wochenfest als sein Todesdatum betrachtet wird. Um Davids Tod ranken sich viele Legenden. Er hätte eigentlich an einem Schabbat sterben sollen, da er sein tatenreiches Leben vollendet, das Reich gesichert, das religiöse Schrifttum um die Psalmen bereichert und seinen Nachfolger eingesetzt hatte. Die Bedeutung seiner Leistungen wird durch den Spruch (Midrasch Raba zu Kohelet) charakterisiert: „David wurde geboren, aber keiner achtete darauf; er starb und alle empfanden seinen Tod.' Als seine Stunde gekommen war, wollte sich der Todesengel David nähern, aber es war Schabbat, und David las ununterbrochen in den heiligen Schriften, so dass ihn der Todesengel erst durch eine Finte ablenken musste. Einer anderen Ueberliefeung nach starb David am Schawuoth, dem Tage, an dem die Tora gegeben worden war.

Der Legende nach ist David die zentrale Gestalt in der Geschichte der Menschheit, nicht nur als König und Dichter, sondern auch als Lehrer des Menschengeschlechtes, dessen Glanz und Ruhm am einfachsten und besten in dem populären Satz zum Ausdruck kommt: „David, König Israels, lebt und bleibt leben' (David Melech Jisrael chaj wekajam). Der höchste Adelstitel war und blieb „Ben David", Sohn Davids. Das geht so weit, dass David oft mit dem Messias identifiziert wird. Die Kabbalisten setzten David sogar mit dem Menschheitsbegriff gleich, indem sie das Wort Mensch, Adam, Aleph-Daleth-Mem, als Adam David Messias auffassen. Dass David als geeigneter Mittler zwischen Mensch und Gott gelten kann, geht vor allem aus den in seinen Psalmen enthaltenen Lehren hervor, die veranschaulichen, wie sich Gott der Verfolgten, Leidenden, Einsamen annimmt und erbarmt. Davids Lebensgeschichte wird als Beispiel dafür angesehen, dass Gott seine fürsorgliche Hand über den Menschen hält. Die Verehrung der Persönlichkeit Davids beschränkt sich keineswegs auf das Judentum allein.

Im Christentum wird Jesus als „Messias Ben David" dargestellt. Allerdings ergibt sich aus den Evangelien (Marcus, Matthäus, Lucas), dass sich Jesus nicht als Abkömmling Davids bezeichnete, wie auch niemand unter seinen Zeitgenossen eine solche Behauptung aufgestellt hat. Wenn ihn Hilfesuchende und Bittende mit „Ben David" ansprachen, so ist das nicht wörtlich aufzufassen, sondern in übertragener Hinsicht und in bildhafter Spra-

AWUOT 5726

ahrt zum Davidgrab

VON MEIR AERBER

nähern, aber es war Schab-
bat, und David las ununter-
brochen in den heiligen
Schriften, so dass ihn der
Todesengel erst durch eine
Finte ablenken musste. Einer
anderen Ueberliefeung nach
starb David am Schawuoth,
dem Tage, an dem die Tora
gegeben worden war.

Der Legende nach ist Da-

ie zentrale Gestalt in
Geschichte der Mensch-
nicht nur als König und
ter, sondern auch als
er des Menschenge-
echtes, dessen Glanz und
m am einfachsten und
en in dem populären Satz
Ausdruck kommt: „Da-
König Israels, lebt und
bt leben' (David Melech
rael chaj wekajam). Der
hste Adelstitel war und
b „Ben David", Sohn Da-
s. Das geht so weit, dass
vid oft mit dem Messias
ntifiziert wird. Die Kabba-
en setzten David sogar
dem Menschheitsbegriff
ich, indem sie das Wort
nsch, Adam, Aleph-Da-
h-Mem, als Adam David
essias auffassen. Dass Da-
l als geeigneter Mittler
ischen Mensch und Gott
lten kann, geht vor allem
s den in seinen Psalmen
thaltenen Lehren hervor
e veranschaulichen, wie
h Gott der Verfolgten,
idenden, Einsamen an-
mmt und erbarmt. Davids
ebensgeschichte wird als
eispiel dafür angesehen,
ass Gott seine fürsorgliche
Hand über den Menschen
ält. Die Verehrung der Per-
önlichkeit Davids beschränkt
ich keineswegs auf das Ju-
entum allein.

Im Christentum wird Jesus
ls „Messias Ben David" dar-
estellt. Allerdings ergibt
ich aus den Evangelien
(Marcus, Matthäus, Lucas)
dass sich Jesus nicht als Ab-
kömmling Davids bezeichne-
te, wie auch niemand unter
seinen Zeitgenossen eine so-
che Behauptung aufgestellt
hat. Wenn ihn Hilfesuchen-
de und Bittende mit „Be-
David" ansprachen, so ist das
nicht wörtlich aufzufassen,
sondern in übertragener Hin-
sicht und in bildhafter Spra-

he zu verstehen, indem sie den Begriff „Ben David" als gleichbedeutend mit Messias verwendeten. Zur Zeit des Paulus allerdings scheinen die Urchristen bereits geglaubt zu haben, dass Jesus tatsächlich als Abkomme Davids zu betrachten sei. Die Christen sahen später in David einen Propheten, wie es im bekannten Kirchenlied „Dies irae" zum Ausdruck kommt, indem David das Ende der Tage vorhersagt.

Nicht weniger Bedeutung hat Davids Gestalt in der mohammedanischen Ueberlieferung und auch die Mohammedaner pflegten zu seinem Grabe zu pilgern. Eine ganze Reihe von Koranstellen bezieht sich auf den Prophetenkönig Dawud. So lautet beispielsweise Sure 38 (25): „O Dawud, siehe wir machten dich zu einem Khalifen (Stellvertreter) auf Erden; so richte zwischen den Menschen in Wahrheit und folge nicht dem Gelüst, denn es führt dich abseits von Allahs Weg"... (28) „Ein gesegnetes Buch (die Psalmen) sandten wir auf dich herab, auf dass sie seine Verse betrachten, und dass die Verständigen sich ermahnen lassen". Die Psalmen sind eine der vier biblischen Schriften, von denen Mohammed wusste, und Mohammed hielt David ebenso wie Salomo für ein Beispiel der Weisheit. Nach der mohammedanischen Ueberlieferung war David nicht nur ein grosser König und Prophet, ein weiser und gerechter Richter und mutiger Held, sondern er varstand auch etwas von Waffentechnik, weil er die Bewaffnung „modernisierte" indem er z.B. die Kettenpanzer erfand, während es bis dahin nur Plattenpanzer gab. Das Eisen schien unter seinen Händen elastisch zu werden. In Sure 34 (10) heisst es: „... wir gaben Dawud Gnade vor uns... und wir erweichten für ihn das Eisen: mache Panzerhemden und füge gehörig die Maschen ineinander..."

Im allgemeinen entsprechen die mohammedanischen Kommentare des Koran zur Gestalt Davids den jüdischen Kommentaren, doch gibt es darin auch zusätzliche Legenden Dr. Historiker und Kommentator Masudi berichtet über den Mihrab Dawud, die Davidsburg mit Turm in Jerusalem, der bis zu Masudis Zeit als das höchste Gebäude der Stadt bestanden haben soll, von dem aus man das Tote Meer und den Jorden sehen konnte.

Das Grab Davids suchten die Mohammedaner bis zum 14. Jahrhundert auf ebenso wie die frühen Christen in Bethlehem. Im Mittelalter wurde das angebliche Grab Davids auf dem Südwesthügel von Jerusalem, dem Zionsberg, wiederentdeckt. Die Moslems bemühten sich Jahrhunderte hindurch mit allen Mitteln, in den Besitz dieses Gebäudes (oben der Abendmahlsaal, Coenaculum, darunter eine Nachbildung des Sarkophages Davids und in einem noch tieferen Stockwerk im Kellergeschoss „Davids Grab") zu gelangen. Schon 1479 gestatteten sie christlichen und jüdischen Pilgern nicht mehr, das Gebäude zu betreten, weil sie dort die Gräber Davids und Salomos verehrten. 1547 hatten sie den Franzsikanern den ganzen Gebäudekomplex abgenommen und Jahrhunderte lang konnten Christen nur in Ausnahmefällen Zutritt erhalten.

Das „Grab Davids" hatte schon zur Zeit der Kreuzzüge zu den Heiligtümern der „Zionskirche" gehört, und man nahm an, dass sich darunter weitere alte Gräber befinden. Schon Hyrkan und Herodes hatten die Gräber ihres Schmuckes und ihrer Wertgegenstände beraubt. Nach Nehemia (3, 16) und Ezechiel (43, 7) wären die Gräber der Könige oberhalb der Quelle Schiloach am Tempelberg zu suchen. Seit dem 15. Jahrhundert blieb das Gebäude in mohammedanischem Besitz.

Nicht nur für Kabbalisten, sondern auch für mohammedanische Mystiker hat David besondere Bedeutung. Al-Djullabi z.B. schildert, dass Dawud eine so bezaubernde Stimme hatte, dass, wenn er seine Psalmen sang, die wilden Tiere ihre Höhlen verliessen, um ihn zu hören, das Wasser zu fliessen aufhörte und die Vögel aus den Lüften stürzten. Das Volk zog ihm in die Wüste nach und vergass tagelang Essen und Trinken, und viele Zuhörer hauchten vor Verzückung ihre Seele aus. So sollen einmal 700 Mädchen und 12.000 Männer an einer solchen „Verzückung" gestorben sein. Noch jetzt gibt es in Kurdistan eine kleine mohammedanische Sekte von Dawuditen im Bergland von Kirnid bei Khanikin und im Mandala nördlich von Bagdad, die David für den bedeutendsten aller Propheten hält.

In der jüdischen Ueberlieferung heisst es, der alternde David habe sich in seiner Bescheidenheit an Gott gewendet: „Ich habe vernommen, dass Leute fragen: Wann endlich wird dieser Alte sterben, damit sein Sohn Salomo an die Herrschaft gelangt, den Tempel zu errichten, sodass wir dorthin wallfahren und uns an ihm erfreuen können?" Darauf habe ihm Gott geantwortet: „Mir ist lieber ein Tag, an dem du dich mit der Thora befasst, als tausend Opfer, die dein Sohn Salomo mir auf dem Altar darbringen wird."

Der jüdische Dichter Beer-Hofmann

VON Dr. YOMTOV LUDWIG CATO

Wenn wir ihn einen „jüdischen Dichter" nennen, so kommen wir damit seinem eigenen Wunsche nach. Denn es war bekannt, und Felix Salten bestätigte es in seiner Arbeit vor etwa drei Jahrzehnten: „Richard Beer-Hofmann ist Jude und wünscht, dass dies betont werde."

Beer-Hofmann ist aus dem bekannten sprachgewandten Dichterkreis „Jung - Wien" hervorgegangen, der um die Jahrhundertwende weitgehend repräsentativ für die Geistigkeit der Kaiserstadt war und dem u. a. auch Arthur Schnitzler, Peter Altenberg und Stefan Zweig angehörten. Beer-Hofmann zog aber zwischen sich und seinen Zunftgenossen einen dikken Trennungsstrich· seinen Judenstolz und seine jüdische Gläubigkeit. Und nur aus dieser Weltanschauung heraus, die Inspiration und Quelle seiner poetischen Schöpfung war, wird erst überhaupt sein ganzes dichterisches Schaffen verständlich.

★

Richard Beer-Hofman wurde 1866 als Kind westjüdischer Eltern in Wien geboren, in Reichtum erzogen, fern von jeder materiellen Sorge und fern von Kreisen die ihn mit dem damals aufspriessenden jüdischen Nationalismus hätten in Berührung bringen können Nichts von alledem. Seine Jugend fiel in die goldenen Jahre des Liberalismus und der jüdischen Assimilation im Westen, der die jüdische intellektuelle Jugend mit Leib und Seele verfallen war.

Es ist ein psychologisches Rätsel, wieso in Beer-Hofmann unter diesen zeitlichen und atmosphärischen Umständen die jüdische Seele erwachen konnte, die ihn im Laufe der Jahre immer mehr in ihren Bann zwang. Diese Entwicklung erinnert an Baron Edmund Rothschild, den Vater der Kolonisierung von Erez Jisrael, der in Paris, inmitten eines reichen und vornehmen Kreises, weit weg von dem Leben und Ringen der jüdischen Volksmassen, sich zu der Idee der Renaissance seines Volkes in der alten historischen Heimat durchrang.

Aehnlich einsam und verlassen stand Theodor Herzl inmitten seiner Generation da und Beer-Hofmann war einer der ersten, die ihn verstanden. Und so schrieb er nach Veröffentlichung der Broschüre „Der Judenstaat" (1896) an Herzl: „Mehr als alles, was in Ihrem Buch, war mir das sympathisch, was dahinter stand. Endlich wieder ein Mensch, der sein Judentum nicht wie eine Last oder ein Unglück resigniert trägt, sondern stolz ist, der legitime Erbe uralter Kultur zu sein."

Ein Jahr später erscheint sein „Schlaflied für Mirjam", das er an der Wiege seiner Erstgeborenen schrieb. Dieses Lied ist „ein Lobgesang der Vaterliebe, voll jüdischer Frömmigkeit und Gottergebenheit" und galt gleichzeitig als repräsentative Dichtung der jüdischen Renaissance. Es ist der Hochgesang der Verbundenheit der Juden inmitten einer kalten, fremden Umgebung. Es galt damals als das schönste jüdische Gedicht in deutscher Sprache. Auch die Nichtjuden erkannten die Erhabenheit dieses Liedes, und Hermann Bahr nannte es das „beste deutsche Gedicht seit Goethes „Ueber allen Wipfeln ist Ruh"

Vor dem Wiegenlied hatte Beer-Hofmann den Novellenband „Die Verlassenen" (1893) und nachher die Erzählung „Der Tod Georgs" (1900) veröffentlicht. Abgesehen von diesen beiden Werken, wendet sich sein ganzes dichterisches Schaffen zur Gänze dem jüdischen Ideenkreis zu. Auf diesem Wege errang er einen grossen Erfolg mit seinem ersten Drama: „Der Graf von Charolais" (1905), das eine poetische Schicksalstragödie darstellt, deren jüdische Hauptfigur der „rote Itzig" in einer ergreifenden Szene den Protest des verfolgten und getretenen Judentums verkündet. Diese Szene ist übrigens eine interessante Parallele zu Shylock im „Kaufmann von Venedig" von Shakespeare.

Und nun schreitet Beer-Hofmann weiter auf dem steilen Pfad, der ihn auf den Gipfel seiner Sendung emporführen soll. Er fasst den Gedanken, eine monumentale dramatische Trilogie „Die Historie des Königs David" mit dem Vorspiel „Jaakobs Traum" zu schaffen. Das Vorspiel erschien 1920, der erste Teil der Trilogie „Der junge David" 1933 und das „Vorspiel auf dem Theater zu König David" 1936.

Indem er die Trilogie dichtet, vertieft sich der Dichter, unbeirrt vom Weltgeschehen, von allen Kämpfen und Unbilden der Zeit, in die jugendlichen Geschicke des Volkes Israel, in die Urzeit der Patriarchen und die erste Epoche nach der Landnahme. Es ist die Zeit, die den seelischen Habitus der Nation geformt hat. Ein hohes Lied auf die jüdische Auserwähltheit, die er mit philosophischer Tiefe und dem Gefühl der Verantwortung begründet, erfüllt von religiöser Inbrunst, entsteht in seinem Herzen.

„Lass Deiner heiligen Wahl
— Herr — nie vergessen,
Was fern und spät noch
meinem Blut entstammt!
Denn wenn sie es vergesssen — müde sinken
Am Weg — lass sie in
Kleinmut nicht vergehen,
Herr — rufe, rufe — und
aus meinem Blute
Wird immer wieder einer
dann entstehen,
Anfach das, was — Herr —
von Dir entzündet!"

Diese Worte des Spiels „Jaakobs Traum", vor beinahe einem halben Jahrhundert gedichtet, muten einen an, wie wenn sie sich der Seele eines Dichters der späteren furchtbaren Schicksalsjahre unseres Volkes entrungen hätten. Nur ein Poet, der seinem Volke untrennbar verbunden ist, konnte diese Worte niederschreiben.

Damit schliesst sein dichterisches Werk ab, denn bald ergreift der brutale Judenhasser Besitz von Wien und die Beer-Hofmanns werden bald aus ihrem punktvollen Haus in der Hasenauerstrasse im Cottageviertel vertrieben. Im Sommer 1939 fliehen sie zunächst nach Zürich und von dort nach Amerika. In New York lebte der Dichter mit seinen Töchtern — seine Frau Paula starb in Zürich — bis zu seinem Tode am 26. September 1945. Beer-Hofmann schied — ungleich anderen Männern der Feder, die sich für Ideale fremder Völker und Götter erglühten — aus dem Dasein, nachdem er seinem Volke — um ein Wort Herzls zu gebrauchen — ein „Diener am Lichte" gewesen war.

Literarische Notizen

Tod auf der Bühne

In Berlin starb im Alter von 70 Jahren der deutsch-jüdische Schauspieler Martin Berliner. Der Tod ereilte ihn auf der Bühne.

Stiftung

Die Familie Rothschild hat der Krankenkasse Kupat Cholim ein grosses Stück Bauland in Cäsarea zum Geschenk gemacht. Fünf Erholungsheime sollen darauf errichtet werden.

70. Geburtstag

In Amerika wurde der Schauspieler und Kabarettist Siegfried Arno 70 Jahre alt Seine grössten Erfolge hatte der aus Hamburg stammende Künstler in Berlin auf der Bühne und sehr bald auch als Filmkomiker. In den USA hatte er zunächst einige Schwierigkeiten, sich in der neuen Sprache durchzusetzen. Ueber stumme und kleine Rollen spielte er sich jedoch ein und gewann die Gunst von Publikum und Presse.

Wettbewerb für Hebräisch

2.000 Studenten aus 55 Stadtschulen nahmen am Wettbewerb für Hebräisch teil, der vom Hebräischen Kulturrat und der Jüdischen Lehrergesellschaft in New York abgehalten wurde. Die Preisträger erhielten Stipendien für das Israel-Sommer-Seminar 1966 und weitere Preise des New Yorker Erziehungsrates.

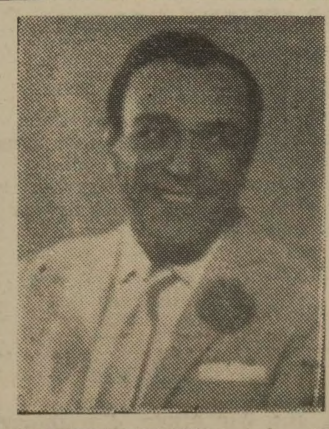
Requiem

In der Mailänder Scala wurde ein „Requiem" des englischen Komponisten Wilfred Josephs zur Aufführung gebracht, nachdem Joseph im internationalen Musikwettbewerb von Mailand vor zwei Jahren den ersten Preis erhalten hatte.

Der in New Castle-upon Tyne geborene Komponist ist 38 Jahre alt und von Beruf Dentist.. Schon früher hatte er für ein Streichquartett ein Stück „Für die jüdischen Toten — auf dass sie in Frieden ruhen" geschrieben, das nun in das grössere Werk hineinverarbeitet wurde.

„Country Club" in Tel Aviv

Im Norden der Stadt jenseits des Jarkonflusses, wurde ein „Country Club" eröffnet. Auf 116 Dunam befinden sich ein olympisches Schwimmbassin und Einrichtungen für 30 Sportarten. Ein weiterer Ausbau mit Bungalows, Bibliothek, Vortragssaal und Kino ist vorgesehen. Der Klub steht nur Mitgliedern offen.



TEATRO MITRE
CORRIENTES 5424
T. E.: 54-9049

Gastspiel der berühmten Operettenkünstler
MAX PERLMANN
GITA GALINA
mit ihrer ganzen Künstlertruppe aus Israel mit 20 Schauspielern in der berühmten Schlageroperette
„VERLASSEN SIE SICH AUF MICH"

VORSTELLUNGEN: jeden Freitag 21 Uhr 30, Sonnabend 21 Uhr 45 u. Sonntag, Matinée 18 Uhr u. 21 Uhr 30

JUAN JULIUSBURG
MALERARBEITEN
73-1148 BLANCO ENCALADA 1646

DEIN HOBBY
DEINE SPARKASSE
Israel-Briefmarken
Beratung durch:
STAMPS CENTER
94 Allenby Rd — TEL AVIV — P.O.B. 4444

LUACH — (KALENDER)

Freitag, den 20. Mai	1. Siwan
Rosch Chodesch — 45. Tag im Omer	
Sonnabend, den 21. Mai	2. Siwan
Schabbat BAMIDBOR — Haftara Hosea, Kap. 2	
46. Tag im Omer	
Sonntag, den 22. Mai	3. Siwan
47. Tag im Omer	
Montag, den 23. Mai	4. Siwan
48. Tag im Omer	
Dienstag, den 24. Mai	5. Siwan
EREW SCHAWUOT — 49. Tag im Omer	
Mittwoch, den 25. Mai	6. Siwan
1. Tag Schawuot	
Donnerstag, den 26. Mai	7. Siwan
2. Tag Schawuot (Maskir)	
Freitag, den 27. Mai	8. Siwan
Sonnabend, den 28. Mai	9. Siwan
Schabbat: NOSSAU — Haftara: Richter, Kap. 13	
Sonntag, den 29. Mai	10 Siwan
Montag, den 30. Mai	11. Siwan
Dienstag, den 31. Mai	12 Siwan
Mittwoch, den 1. Juni	13. Siwan
Donnerstag, den 2. Juni	14. Siwan
Freitag, den 3. Juni	15. Siwan

Gemeinden und Vereine

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Rabino Hanns Harf T. E. 73-3180
Sinagoga Chaim Weizmann ARCOS 2319
Secretaría: ARCOS 2319 — T. E. 73-0281 y 76-6906

GOTTESDIENSTE CHAIM WEIZMANN-SYNAGOGE:
Täglicher Gottesdienst:
Morgens: 7 Uhr
Abends: 19 Uhr
Sonntags u. staatl. Feiertage:
Morgens: 8 Uhr
Abends: 19 Uhr

Gottesdienste:

Schabbos B'MIDBOR
Freitagabend: 19 Uhr, Ansprache.
Sonnabend vormittags: 9
Minchah: 17 Uhr 10
Ausgang: 17 Uhr 36

Gottesdienste zu Schowuaus:

Dienstagabend: 20 Uhr. Chor. — Im Anschluss an den Gottesdienst findet das traditionelle Schowuaus-Lernen statt, zu dem wir die Mitglieder und Freunde unserer Gemeinde — Damen und Herren — herzlich einladen und um zahlreiche Teilnahme bitten.

Mittwochmorgen: 8 Uhr 30 Predigt.
Mittwochabend: 19 Uhr
Donnerstagmorgen: 8 Uhr 30. Seelenfeier.

Trauung:

Am Donnerstagabend findet um 20 Uhr 15 in unserer Synagoge die Trauung von Herrn Naón Volpin und Frl. Liliana Rabinowich statt deren wir auch an dieser Stelle herzlich gratulieren.

Hinweis für unsere Mitglieder:

Wir bitten höflich, sich bei eingetretenen Sterbefällen mit Herrn Rabb. Harf — 73-3180 — oder Herrn Jastrow — 701-8964 — in Verbindung setzen zu wollen.

Einheitskampagne — Tischaktion:

Wir bitten unsere Mitglieder und Freunde, die ihre Selbstbesteuerung für die Einheitskampagne durch unsere Gemeinde leisten, die Arbeit unserer ehrenamtlichen Mitarbeiter dadurch zu unterstützen, dass sie nicht auf Besuche in ihren Wohnungen warten, sondern spontan bei der Tischaktion zu erscheinen, die am Sonntag, den 22. Mai, von 10 bis 12 Uhr auch in unserem Gemeindehaus, Arcos 2319 durchgeführt wird.

Círculo Weekend:

Wir teilen unseren Mitgliedern mit, dass aus technischen Gründen der Weekendplatz bis zum 29. Mai geschlossen ist.

Villa Ballester:

Wir informieren unsere Mitglieder und Freunde, dass wir am Dienstag, den 24. Mai um 21 Uhr einen Schawuoth-Gottesdienst mit anschliessendem „Lernen" durchführen werden; der Gottesdienst am Mittwoch, den 25. Mai, wird um 9 Uhr 30 beginnen — die Predigt wird in spanischer Sprache gehalten werden.

Departamento Juvenil:

Hemos inaugurado nuestra Biblioteca Estudiantil creada para colaborar con los javerim en sus estudios. En ella se podrá estudiar brindándoseles los elementos necesarios, habiéndose inaugurado dos salones; uno silencioso y otro comentado con su pizarrón correspondiente y contándose con la colaboración de encargados que salvarán y explicarán cualquier duda que los javerim tuvieren.

Horario: Lúnes, Miércoles y Jueves: 17—21 horas. Martes: 16—21 horas y Viernes 16—18.45 horas.

Los días domingo se llevan a cabo en nuestro week-end en Olivos actividades sociales y deportivas, en las cuales contamos también con la visita de los equipos representativos de otras instituciones. El domingo pasado contamos con la presencia de Amiel con quienes se efectuaron dos partidos de fútbol, en el primero de los cuales fuimos superados y en el segunde el resultado fué un empate El domingo próximo nuestros equipos juvenil y de cadetes se enfrentarán con Casa.

Nuestros grupos se reúnen los días sábado por la tarde e invitamos a concurrir a ellos a todos los jóvenes que aún no lo hayan hecho.

Gottesdienste Villa Ballester:

Freitagabend 20 Uhr 30

Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art. — Auskunft im Gemeindesekretariat.

Oekonomie im Gemeindehaus:

Ausrichtung von Festlichkeiten aller Art — koscher — übernimmt Her Siegfried van Geldern. Zu erreichen unter T. E. 73-7625 und 73-0281.

—:o:—

ASOCIACION RELIGIOSA CONCORDIA ISRAELITA

Moldes 2449 — T. E. 73-6719

GEBETZEITEN:
Schabbos BAMIDBOR
Freitag, den 20. Mai:
Eingang: 16 Uhr 35
Samstag, den 21. Mai:
Schacharis: 8 Uhr 30
Gemoro Schiur: 15 Uhr
Raschi Schiur: 16 Uhr
Minchoh: 16 Uhr 30
Ausgang: 17 Uhr 36
Wochentage:
Sonntag, Schacharis: 7 Uhr 30. Montag, Dienstag und Freitag, Schacharis: 7 Uhr 30 Sonntag und Montag Minchoh: 16 Uhr 45.
GEBETZEITEN FUER SCHOWUAUS:
1. Tag Schowuaus:
Dienstag den 24. Mai:
Eingang: 16 Uhr 35
Nach Minchoh spricht Herr Rabb. Dr. Oppenheimer.
Mittwoch, den 25. Mai:
Schacharis: 8 Uhr 30
Minchoh: 16 Uhr 45
Maariv: 17 Uhr 28
2. Tag Schowuaus:
Donnerstag, den 26. Mai:
Schacharis: 8 Uhr 30 (Maskir — M'gillas Rus)
Minchoh: 16 Uhr 45
Ausgang: 17 Uhr 34
SCHOWUAUSLERNEN:
Dienstag, den 24. Mai, um 20 Uhr 30.
FRAUENGRUPPE:
Gleichzeitig mit dem Lernen der Herren treffen wir uns am 1. Schowuaus-Abend zu einem gemütlichen Beisammensein. Fräulein Noemi Fleischmann hat freundlicherweise zugesagt, ein Referat zu halten, sodass gleichzeitig für Jomtow-Stimmung und Anregung gesorgt sein wird. Da unsere letztjährige Schowuaus - Veranstaltung sehr guten Anklang fand hoffen wir auch dieses Mal auf rege Beteiligung.
TISCHAKTION FUER DIE EINHEITSKAMPAGNE:
Wir bitten unsere Mitglieder, die durch unsere Gemeinde ihre Selbstbesteuerung für die Einheitskampagne leisten, die Arbeit unserer ehrenamtlichen Mitarbeiter dadurch zu unterstützen, dass sie spontan bei der Tisch-Aktion erscheinen, die am Sonntag, den 22. Mai, von 10—12 Uhr, in unserem Gemeindehaus stattfindet.

BET ISRAEL

Crámer 2070 — Tel.: 73-8922
GOTTESDIENST AM SCHABBAT BAMIDBOR 20.—21. Mai:
Freitagnachmittag: Mincha 18 Uhr 30. Abendgottesdienst 19 Uhr.
Sonnabend: Morgengottesdienst 8 Uhr 30.
GOTTESDIENSTE AM SCHAWUOTFES:
Dienstag, den 24. Mai: Abendgottesdienst 19 Uhr. — Lernen um 20 Uhr 30.
Mittwoch, den 25. Mai: Morgengottesdienst 9 Uhr, Predigt Dr. Hardi Swarsensky. Nachmittagsgottesdienst: 17 Uhr 15, anschliessend Abendgottesdienst.
Donnerstag, 26. Mai: Morgengottesdienst 9 Uhr, Yiskor mit Ansprache Siegfried de Levie.
SCHAWUOT-LERNEN:
Das traditionelle Lernen der Herren und Damen unserer Gemeinde in der Schawuot-Nacht findet am Dienstag, den 24. Mai, um 20 Uhr 30 statt. Gäste willkommen.
TISCHAKTION:
Am Sonntag, den 22. Mai führen wir die Tischaktion der Vereinigten Kampagne von 10—12 Uhr vorm. in unserem Gemeindehaus durch und bitten unsere Mitglieder um ihre Selbstbesteuerung.
TREFFPUNKT:
Unser Treffpunkt ist Dienstags, Mittwochs, Donnertags, Sonnabend nach Schabbatausgang und Sonntags geöffnet. Reichhaltiges Buffet. Kaffee Kuchen und kalte Platten. Ausrichtung von Geburtstagen, Barmitzwah und Hochzeiten.
STRICKNACHMITTAG:
Unsere Damen treffen sich jeden Mittwoch nachmittags ab 15 Uhr zu praktischer Handarbeit oder zu vergnügter Unterhaltung.
DAMENGYMNASTIK:
Jeden Montagabend von 20 bis 21 Uhr und Mittwochvormittag von 9.30—10.30 Uhr finden im Gemeindehaus die Gymnastikkurse unter Leitung von Frau Edith Sielski statt. Auch Nichtmitglieder können an diesen Kursen teilnehmen. Auskunft im Sekretariat.
PING-PONG:
Jeden Montag ab 21 Uhr.
SCHACH- UND BRIEFMARKENGRUPPE:
Trifft sich jeden Donnerstagabend im Gemeindehaus ab 20 Uhr.
VERMIETUNG UNSERER SAELE:
Zur Ausrichtung von Familienfesten stellen wir grosse oder kleine Säle unseren Freunden zur Verfügung.

JKG ACIBA

ARAOZ 2854
Tel. 71-9059 — 72-2725

KULTURKOMMISSION:
Das Ensemble der Deutschen Kammerspiele zu Gast in der ACIBA
Wir wiederholen, dass dieses erwählte Ensemble, unter Conference von Herrn Hans Gerd Kuebel, uns Sonnabend, den 21. Mai, um 21 Uhr, und Sonntag, den 22. Mai, um 17 Uhr „Heitere und besinnliche Kammerspielereien" zu Gehör bringen wird.

Verkauf der restlichen Karten heute bis 12 Uhr im Sekretariat, dann an der Kasse vor den Vorstellungen.

BRUDERSCHAFT
Schowuaus-Lernen am Dienstag, den 24. Mai (Vorabend des National-Feiertages) um 20 Uhr 30:
In ähnlicher Weise wie wir im vergangenen Jahr das Hauschanoh Rabbo-Lernen durchführten, das bei unseren Mitgliedern und Freunden grossen Anklang fand werden wir auch unser Schawuaus-Lernen gestalten Wir beginnen mit einem kurzen traditionellen Teil in hebräisch mit deutschen Erklärungen, unter Leitung unseres Präsidenten Herrn Manfredo Anspach, und unter Mitwirkung der Kantoren Weisz und Friedler. Im Anschluss an die Café-Tafel wird ein musikalisches Programm zu Gehör gebracht, u. a. Coro Juvenil mit Liedern in iwrith — Mario Friedler mit seiner Gitarre — Mario Videla. Es wird ein sehr gemütlicher Abend werden und wir rechnen mit zahlreichem Besuch unserer Mitglieder und Freunde. Auch die Damen sind zu dieser Feier herzlich eingeladen.
SCHOWUAUS-GOTTESDIENST:
Am Mittwoch, den 25. Mai um 19 Uhr (pünktlich) findet in unserem Heim unser traditioneller Schowuaus-Gottesdienst mit Seelenfeier statt. Chor und Predigt.
BRIDGE-TEE:
Unser traditioneller Bridge-Tee findet am Sonnabend, den 18. Juni 1966 in unserem Heim statt. Wir bitten, sich diesen Tag schon jetzt dafür freizuhalten.
EINHEITSKAMPAGNE
Wir bitten unsere Mitglieder, daran zu denken, dass wir uns im Jahre „JAI" befinden und deshalb von allen eine grosszügige Beisteuerung für die Einheitskampagne erwarten. Zahlungen werden auch an Sonntagen auf dem Wochenendplatz in Banfield entgegengenommen.
TENNIS:
Wir machen nochmals darauf aufmerksam, dass das Tennisturnier am Sonntag, den 22. Mai um 10 Uhr früh beginnt. Wir bitten alle Teilnehmer um pünktliches Erscheinen.
UNSER JUGENDDEPARTEMENT TEILT MIT:
Heute um 19 Uhr 45, unter Beteiligung aller Gruppen findet ein Cabalat Shabat statt. Dies bedeuteten die Anfangsbuchstaben C. S. Es gibt Kuchen und Getränke
Das berühmte Ensemble „Los Vip's" spielen zum grossen Ball der Jugend am 28. Mai um 22 Uhr.
SCHACHTURNIER:
Von der Confederación Juvenil Judeo Argentina organisiert, findet in unserem Heim das Schachturnier für zwei Kategorien statt, an dem 40 Jugendliche verschiedener Organisationen teilnehmen. Jeden Dienstag ab 20 Uhr.
HEBRAEISCHER KURS
Die Einschreibungen für den ersten Kurs sind beendet. Falls Interessenten für einen zweiten Kurs vorhanden sind, werden wir einen solchen beginnen. Falls Sie Interesse haben, setzen Sie sich mit unserem Sekretariat täglich von 18.45 Uhr in Verbindung. Tel. 72-2725.
TAETIGKEITSBERICHT DER VERSCHIEDENEN GRUPPEN:
Mit grossem Enthusiasmus finden die kulturellen Treffen für die verschiedenen Altersgruppen statt und zwar: 6—8 Jahre, Sonnabends von 15.30 bis 16 Uhr; 9—11 Jahre ab 15.30 Uhr, 12 bis 14 Jahre: Freitags ab 19 Uhr, 14—15 Jahre: Freitags ab 19.30 Uhr, 15—18 Jahre: Freitags ab 20 Uhr.

BETH HAMIDRASCH

CERRITO 774
Schabbos BAMIDBOR
Freitag, den 20. Mai:
Eingang: 16 Uhr 35
Samstag, den 21. Mai:
Schacharis 9 Uhr
Anschliessend an das Gebet Raschi Schiur.
Gemoro Schiur: 16 Uhr
Minchoh: 16 Uhr 50
Ausgang: 17 Uhr 36
Sonntag bis Donnerstag: Schacharis 7 Uhr.
GEBETZEITEN FUER SCHWUAUS:
Dienstag, Erew Schwuaus
Eingang: 16 Uhr 35
Mittwoch, den 25. Mai:
1. Tag Schwuaus:
Schacharis: 9 Uhr
Minchoh: 16 Uhr 50
Eingang: 17 Uhr 28
Donnerstag, den 26. Mai:
2. Tag Schowuaus:
Schacharis: 9 Uhr
Maskir
Minchoh: 16 Uhr 50
Ausgang: 17 Uhr 34
Freitag, den 27. Mai:
Schacharis: 7 Uhr
Eingang: 16 Uhr 30
Schabbos den 28. Mai:
Schabbos NOSAU
Schacharis: 9 Uhr
Anschliessend Raschi Schiur.
Gemoro Schiur: 16 Uhr
Ausgang: 17 Uhr 33
Wochentage:
Sonntag bis Freitag, Schacharis 7 Uhr.

ACIBA (J. K. G.)
ARAOZ 2854 Tel.: 71-9059 — 72-2725

SCHAWUAUS-FEIER
am DIENSTAG, den 24. Mai, um 20 Uhr 30

Kurzer traditioneller Teil unter Leitung des Herrn Manfredo ANSPACH.
Anschliessend Café-Tafel — Künstlerisches Programm — Mario Friedler mit seiner Gitarre — Jugendchor Lanús — Mario Videla u. a.

Unsere Mitglieder und Freunde sind zu dieser Feier herzlich eingeladen (seihe auch Vereinsnachrichten).

Asociación Filantrópica Israelita
Wohltaetigkeitsfest
IM SAVOY HOTEL (Callao Ecke Cangallo)
SONNABEND, DEN 25. JUNI 1966
2 Orchester — Modenschau Martin Altberg — Rifa — Bar — Tanz — Abendessen um 21 Uhr
EINTRITTSKARTEN: CANGALLO 1479 1. Stock
Tel 40-9535 und 40-4900

KEHILLA PASTEUR 633 T. E. 47-9096—99
TENACH-KURSE
in den Räumen der Kehilla in der IWO im 3. St
Die Kurse finden unter der Leitung von JOSEF ROISEN jeden Dienstag und Donnerstag um 20 Uhr 30 statt.
EINTRITT FREI

WIR BITTEN
UNSERE LESER
auf diesem Wege, von der Moeglichkeit direkter Ueberweisung der faelligen Abono-Gebühren frdl. Gebrauch machen zu wollen
Direkte Einsendung des Abono-Betrages in SCHECK — GIRO — BONO POSTAL

LA SEMANA ISRAELITA
Pueyrredón 2190, 1º izq.
Capital

Hierdurch überweise ich Ihnen den Betrag von m$n .. .. .. aus nachstehender Abrechnung in Erwartung Ihrer Quittung begrüsse ich Sie

.. ..
(Name)
.. ..
(Adresse)

N. B.: Wir bitten, Einzahlungen zu richten an: LA SEMANA ISRAELITA.

Jahr 1965: ..... m/n 500.—
1. u. 2. Quartal 1966: m/n 350.—
Jahr 1966: ..... m/n 700.—

(Wir müssen uns eine weitere Erhoehung des Abono-Preises wegen der Steigerung aller Druckkosten vorbehalten. —

(Nicht gewünschte Zahlung bitte ausstreichen)

Ereignisse der Woche

(Fortsetzung der Ereignisse von Seite 3)

nach Israel übersiedelt, wo er als Lehrer ein neues Aufgabengebiet finden wird. Rabbiner Dr. Blum ist ein Mensch, der nicht oft über den Kreis seiner Gemeinde hinaus in Erscheinung getreten ist. Wo er es tat, hat er einen tiefen Eindruck hinterlassen.

An der grossen CENTRA-Tagung in San Paolo nahm Raw Blum als eines der Mitglieder der bonaerenser Delegation teil, der bei verschiedenen Gelegenheiten in der Diskussion wichtigster Probleme hervortrat. Wann und wo immer Rabbiner Dr. Blum das Wort ergriff, hatte er „etwas" zu sagen. Sein profundes jüdisches Wissen, seine grosse allgemeine Bildung, sein echtes Verständnis menschlicher Probleme und Sorgen schufen ihm Ansehen und verschafften ihm Gehör. Seine Meinung war immer wertvoll, sein Rat stets beachtenswert.

Auch ausserhalb seiner Gemeinde bedauern alle, die ihn kannten, seinen Fortgang aus unserer Mitte, denn er hinterlässt eine Lücke, die kaum zu schliessen ist. Unsere Wünsche begleiten Herrn Dr. Blum, seine Frau und seine Tochter nach Israel, wo er hoffentlich einen Wirkungskreis findet, der seinem grossen Können und seinen menschlichen Qualitäten adäquat ist. —

Symposion des JWK

Alle zwei Jahre veranstaltet der Jüdische Weltkongress in Europa — jeweils in einem anderen Lande — ein Symposion, um die Bedeutung der jiddischen Sprache für die jüdischen Massen zu unterstreichen. Mit derselben Absicht und Aufgabe wird der Jüdische Weltkongress hier in den Räumen der AMIA ein solches Symposion durchführen: „Die jiddische Sprache und das jüdische Leben". Die Veranstaltung findet vom 18. bis 20. Juni statt.

Mark Turkow, der Delegierte des JWK, bekannter Journalist und früherer Mitarbeiter der grössten jiddischen Zeitungen Osteuropas, informierte die Presse über die bevorstehende Veranstaltung und ihre Bedeutung, zu der zahlreiche Einladungen auch an Organisationen, Gemeinden und Schulen im Landesinnern ergangen sind. Turkow wird die Eröffnungsrede über das Thema „Die jiddische Sprache im jüdischen Leben" halten. Eine Reihe weiterer Vorträge bereichern das Programm, unter anderen wird Rollansky über Scholem Alechem sprechen, während der Oberrabbiner Dr. Kohan das Thema „Jiddisch im religiösen Leben" behandeln wird.

In einer Reihe von Broschüren werden die Bedeutung des Jiddischen unterstrichen und Themen von allgemeinem Interesse erörtert werden. —

Techniker aus Israel

Die Regierung der Provinz Chubut hat Prof. Dr. Dan Goldberg, einen Spezialisten für Bewässerung aus Israel, kontraktlich verpflichtet. Prof. Goldberg kam in Begleitung von Dr. Isaac Levi, welcher Mitglied des Instituts für Agrarforschungen der Universität von Rechowot ist und dem Obersten Comité für landwirtschaftliche Planung des Staates Israel angehört.

Dr. Goldberg, der Probleme der Bewässerung in verschiedenen Ländern und im besonderen in Wüstengebieten der Welt studiert hat, wird die Verhältnisse in der unteren Senke des Chubut-Flusses untersuchen, um einen Plan zur Ausnutzung des Dique Florentino Ameghino für Bewässerungszwecke auszuarbeiten.

Auszeichnung

Washington. — Julius Stone, Professor für Internationales Recht an der Universität Sydney, ist der erste Empfänger des „Preises für Welt-Rechtsfohschung" der Weltkonferenz für Frieden durch Recht.

Am 15. Mai entschlief nach kurzer Krankheit mein lieber Mann, Vater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

ALFREDO SCHLESINGER

im 67. Lebensjahre.

Im Namen aller Verwandten
In tiefer Trauer:

HILDE SCHLESINGER, geb. Rosenbaum
LUTZ SCHLESINGER

Buenos Aires, Santiago de Chile

Die Beerdigung hat bereits stattgefunden.

Am 13. Mai verschied mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder und Schwager, Herr

Dr. SIEGFRIED S. HELLWING

Die trauernden Hinterbliebenen

BERTA HELLWING geb. GLUECKSMANN
Kinder und alle anderen Verwandten

Nazarre 1238
Buenos Aires

DANKSAGUNG

Für die herzliche Anteilnahme, die uns von so vielen Freunden und Bekannten anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Frau und Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Urgrossmutter und Tante, Frau

SIDONIE SCHWARZ geb. ACHT

bewiesen wurde, danken im Namen aller Verwandten

ANTON SCHWARZ
Dr. BERARDO SCHWARCZ

KEREN KAYEMET LEISRAEL קרן קימת לישראל קק"ל

COMITE CENTROEUROPEO
Corrientes 2294 — VI. Stock — T. E. 48-3695, 48-5683

Apertura de la Campaña pro Fondos Nacionales

Tel Aviv. — En la recepción ofrecida por la Campaña Unida del Keren Kayemet Leisrael (Keren Kayemet Leisrael y Keren Hayesod) en Israel, realizada en el Hilton Hotel — Tel Aviv, expresó el Sr. Jacob Tsur, Presidente del Directorio del Keren Kayemet Leisrael que el establecimiento de centros agrícolas y semi-urbanos en puntos estratégicos a lo largo de la frontera abre un nuevo capítulo en la historia de la colonización. Señaló la importancia del nuevo puesto de avanzada en Tsur Natán aún en construcción, que será ocupado la próxima primavera por un grupo del Najal (brazo agricultor del Ejército de Defensa de Israel).

AUS UNSERER ARBEIT

Anlässlich der Hochzeit: Ernesto Wolff-Rita Nemirovsky wurden $ 3.100.— für den KKL gesammelt; auf den Namen der Neuvermählten werden Bäume in Israel gepflanzt.

Herr Arturo Juliusburg überwies uns $ 3.000.— für die Pflanzung von Bäumen zum Andenken an seine Gattin, Frau Rosa J. de Juliusburg s. A.

WIR STELLEN RICHTIG:

Herr Juan Grunwald, Moisesville, sandte uns einen Scheck über $ 60.000.— im Auftrage der Leitung der Kolonie „La Juanita" in Las Palmeras, Sta. Fe, für die Pflanzung eines „Gan" auf den Namen: Hogar Social „La Juanita".

Von der Cultusgemeinde Zadoc Kahn, Palacios, Santa Fe, erhielten wir eine Ueberweisung über $ 10.000.— wovon $ 5.000.— beim Gottesdienst anlässlich der Barmizwahfeier von Robert Fam, Sohn des Ehepaares Hermann und Inge Fam, geb. Fritzler, zu Gunsten des KKL gespendet wurden; Roberto wird im „Sefer Barmizwah" eingetragen. Die restlichen $ 5.000.— spendete die Gemeinde aus demselben Anlass.

BESTE BUECHSEN IM MONAT APRIL:

S. Bermann, Else Goldschmidt, Pablo Grzymisch, Günter Joseph, Bertoldo Kahn, Leo Kahn, Alfredo Langesfeld, Günther Lewinsky, Sra. de Lippmann, Familien Löwy und Latzer, Leon Meller, Francisco Popper, Werner Rosenberg, Irma Schlesinger, Dr. Hardi Swarsensky, Any Weil, Ida Wetzler.

Wir danken allen unseren Freunden und Mitarbeitern.

Unser Telegrammdienst:

Glückwunsch- sowie Trauertelegramme und Baumdiplome bei jeder Gelegenheit bitten wir, unter folgenden Telefon-Nummern aufzugeben:

73-9026 Sra. Weinstein
64-2966 Sra. Lubascher
54-3209 Frl. Wertheimer
48-5683 Sekretariat.
48-3695 Sekretariat

Die Geschichte von Bergen-Belsen

München. — Auf Veranlassung der Landesregierung wird am Eingang der Gedenkstätte von Bergen-Belsen eine Dokumentationsstelle vorbereitet, die aufgrund authentischen Bild- und Schriftguts erstellt wird. Im einzelnen wird man eine Schilderung der Errichtung des Lagers Bergen-Belsen und der Transporte dorthin erhalten. Es folgt eine schonungslose Darstellung des Lagerlebens mit allen Leiden bis zum Zeitpunkt der Befreiung.

Eine Sammlung der einschlägigen Literatur im deutschen Inland und im Ausland sowie Zeichnungen, Tagebuchaufzeichnungen und Erinnerungsstücke ergänzen das Material. Die Regierung steht zur Erstellung der Stätte mit Jad Waschem, der Wiener Library und einigen Kibbuzim in Verbindung.

Juden in Georgien

London. — In der Sowjetunion gibt es zumindest eine Region, die den Juden ein unbeschränktes religiöses Leben erlaubt. Es ist dies die Sowjetrepublik Georgien mit Tiflis als Hauptstadt. Darin liegt keine besondere Politik von Moskau, sondern Georgien liegt weit weg vom Zentrum, in der Nähe der persischen Grenze, und die Republik zeigte seit jeher einen besonderen Drang zur Unabhängigkeit.

In ganz Georgien leben 120.000 Juden, davon 50.000 in Tiflis. Die Stadt hat ihr eigenes jüdisches Viertel und eine schöne Synagoge, in der täglich Gottesdienste stattfinden.

Jüdische Weltbevoelkerung

Das Institute of Jewish Affairs des Jüdischen Weltkongresses glaubt nach einer Untersuchung, die jüdische Bevölkerung der ganzen Welt auf insgesamt 13.887.000 beziffern zu können.

Die überwiegende Mehrheit der Juden, 10.885.000, lebt in drei Ländern: USA 5.612.000; USSR, 3 Mio; Israel, 2.237.000. Die verbleibenden 3 Mio sind auf ungefähr 100 Länder verteilt.

Nach Angaben der zentralen Repräsentativ-Körperschaft der argentinischen Juden, der DAIA, kann Argentinien als das Land mit der viertgrössten jüdischen Gemeinschaft in der Welt bezeichnet werden; 550.000 Juden leben dort. Frankreich steht an fünfter Stelle mit 500.000, England an sechster Stelle mit 450.000 Juden. Es folgen: Kanada mit 272.000 Juden, Brasilien mit 150.000, Südafrika mit 116.000, Rumänien mit 100.00 Iran mit 80.000, Marokko mit 75.000 und Australien mit 70.000. — Die Zusammenstellung des Jüdischen Weltkongresses zeigt folgenden Verteilung auf die Kontinente: 5.904.000 für Nordamerika, 4.392.854 für Europa, 2.431.891 für Asien (eingeschlossen ist dabei Israel mit einer jüdischen Bevölkerung von 2.273.000), 829.708 in Südamerika, 253.640 in Afrika (nahezu die Hälfte in Südafrika) und 75000 in Australasien.

Die Dezimierung der europäischen Judenheit wird aus den folgenden Zahlen über die verbleibende jüdische Bevölkerung in diesem Kontinent deutlich: In Polen, einst die Kraftquelle der europäischen Judenheit leben nach Angaben des Jüdischen Weltkongresses heute 25.000 Juden, weniger als ein Prozent des Vorkriegsbestandes; in den beiden Deutschland befinden sich heute insgesamt 32.400 Juden, hiervon 31.000 in Westdeutschland; vor der Katastrophe erreichte die deutsche Judenheit eine Zahl von 600.000 Seelen.

Bar-Ilan-Universitaet

Tel Aviv. — Wegen Platzmangel musste die Bar Ilan-Universität ein Drittel der Neuanmeldungen unberücksichtigt lassen. Nur 800 neue Studenten konnten akzeptiert werden. Insgesamt studieren 2.000 Studenten in 24 Abteilungen, 28 Prozent allein in den Abteilungen für Naturwissenschaften.

Klubhaus

London. — Die Gesellschaft für Jüdische Flüchtlinge in London hat ein Klubhaus für ältere Flüchtlinge auf den Namen von Hannah Karminski errichtet. Die Ehrung erfolgte für die bekannte Sozialarbeiterin die mit Mut und Hingabe in Deutschland bis zuletzt in ihrer Arbeit ausharrte und dann deportiert wurde.

A.C.I.B.A. J.K.G.

ARAOZ 2854 Tel. 71-9059 — 72-2725

SONNABEND, DEN 21. MAI, UM 21 UHR
SONNTAG, DEN 22. MAI, UM 17 UHR

„Heitere und besinnliche Kammerspiele"

Das Ensedmble der Deutschen Kammerspiele zu Gast in der ACIBA — Conference: HANS GERD KUEBEL

Verkauf im Sekretariat heute von 9—12 Uhr und an der Kasse vor Beginn der Vorstellungen.

18 Jahre Israel bedeuten Leben: CHAJ!

★

ZEICHNET SPONTAN

EINHEITSKAMPAGNE

AM SONNTAG, DEN 22. MAI, VON 10—12 UHR
an den folgenden Stellen:

Achduth Isroel	Moldes 2449
Bet Israel	Cramer 2070
Culto Israelita de Belgrano	Vidal 2049
Lamroth Hakol	Caseros 1450, Florida
Nueva Comunidad Israelita	Arcos 2319
und im	
Sekretariat des Comité Centroeuropeo,	Sarmiento 2376, III.

COMITE CENTROEUROPEO
DE LA CAMPAÑA UNIDA (Keren Hajessod)
Sarmiento 2376, III. — T. E. 47-3820

Correo Argentino Central B
FRANQUEO PAGADO
Concesión 908
TARIFA REDUCIDA
Concesión 1629

SEMANA ISRAELITA

Año XXVII. BUENOS AIRES, VIERNES 20 DE MAYO DE 1966 Nº 2168

EL EJEMPLAR en toda la República 15.-

PUEYRREDON 2190 1º izq.
T.E. 83 - 2613
Buenos Aires

Syrer legen Minen

Tel Aviv. — Zwei Israelis wurden in den frühen Morgenstunden an der syrischen Grenze in der Nähe von Almagor getötet, als der Jeep, in dem sie fuhren, auf eine Mine stiess. Der Ort liegt 325 Meter von der syrischen Grenze entfernt, nördlich des Tiberias-Sees. Die beiden Männer gehörten zu einer Vorhut für drei Traktoren, welche von Almagor ausgefahren waren, um in der vergangenen Woche begonnene Arbeiten zu beenden. Als die Chauffeure der Traktoren den Jeep einholten, fanden sie den 27jährigen Amikan Shami und den 25 Jahre alten Peter Fabian mit schweren Verletzungen doch noch lebend vor. Beide starben auf dem Weg ins Hospital.

Die Mine hatte, wie man glaubt, eine Ladung von 10 Kilo Dynamit. Anscheinend kreuzten die Terroristen den Jordan, der an diesem Ort die Grenze zwischen Syrien und Israel bildet. Die Fusspuren konnten bis zum Flussufer verfolgt werden. Bei der Besichtigung der Unglücksstelle waren militärische Beobachter der UN-Schlichtungskommission anwesend.

Weitere drei Minen wurden nahe der libanesischen Grenze gefunden und von israelischen Heeresexperten unschädlich gemacht.

Israel reichte der Gemischten syrisch-israelischen Waffenstillstands - Kommission Beschwerde ein. Das Aussenministerium gab bekannt, dass es dem israelischen Botschafter vor den UN, Michael Comay, Anweisung erteilte, beim Sicherheitsrat Klage zu erheben. Comay wurde ersucht, in dieser Klage auf die jüngste Welle von Sabotageakten der El-Fatach-Terroristen hinzuweisen, die von transjordanischem Gebiet aus in Israel eindringen, aber von der Regierung Syriens unterstützt und ausgerüstet werden.

In Tel Aviv wird darauf hingewiesen, dass der Zwischenfall die ernstesten Folgen für die Sicherheit Israels haben kann, wobei daran erinnert wurde, dass Israel vor drei Wochen, als El-Fatach-Banden von Transjordanien aus eine Reihe von Ueberfällen unternahmen, eine Strafexpedition durchführte und die Grenze nach diesem Land überschritt, um eine Anzahl von Häusern zu sprengen, die den Saboteuren als Stützpunkte dienten. Diese Repressalie Israels sei anscheinend ungenügend gewesen, wie der Sprecher äusserte.

Vereinte Nationen. — Israel hat dem Sicherheitsrat einen Protest gegen die syrischen Aggressionen zugeleitet, die „eine Verletzung des Waffenstillstands - Abkommens aus dem Jahre 1949 darstellen". Israels ständiger Repräsentant vor den UN Michael Comay, betont in seinem Schreiben an den Ratspräsidenten Dr. De Beus, dass syrische Terroristen „mit der unbeschränkten und öffentlichen Unterstützung der Regierung Syriens seit Januar 1965 nicht weniger als 47 Attacken und Sabotageakte durchgeführt haben."

Tel Aviv. — Die Spannung in Israel ist seit dem letzten Attentat syrischer Eindringlinge bei Almagor bis zu einem seit Monaten nicht erreichten Punkt gestiegen. Erfahrene Beobachter äussern Befürchtungen, dass ernstere Zwischenfälle zu erwarten seien, falls Syrien nicht von neuen Provokationen Abstand nimmt.

„Jerusalem Post" macht in einem Kommentar über die kürzlichen Ereignisse an der syrischen Grenze „eine gewisse fremde Macht" verantwortlich, die es sich angelegen sein liesse, den Arabern zu schmeicheln, wodurch sie in ihrer Angriffslust gestärkt werden. Andere Zeitungen warnten Syrien vor den Folgen, denen es sich aussetzt.

ERKLAERUNG ESHKOLS

Jerusalem. — In der Knesset-Debatte über die syrischen Angriffe erklärte Levi Eshkol: „Wenn alle anderen Methoden zwecklos sind, um die Mörder aufzuhalten, dann muss das Land handeln". Die Kommunisten brachten den Antrag ein die Regierung zu einem Verzicht auf eine militärische Repressalie gegen Syrien zu überreden. Dieser Antrag wurde abgelehnt. Dagegen gab die Knesset dem Ersuchen Eshkols statt, dass der Fall Syrien der Kommission für Auswärtige Angelegenheiten und Sicherheit übertragen werden soll.

Arie Kubovy s. A.

Vor wenigen Tagen verschied in Jerusalem, wo er der Präsident des Institutes Jad Waschem war, der frühere israelische Botschafter in Argentinien, Dr. Arie León Kubovy. Mit ihm ist eine Persönlichkeit dahingegangen, wie es wenige gegeben hat. Ein Mann von einem umfassenden Wissen, bester Repräsentant europäischer Kultur, von grosser jüdischer Bildung und der seltenen Gabe, zum Herzen und zum Verstand seiner Zuhörer in einer literarisch vollendeten Form zu sprechen, war Kubovy Praktiker und Theoretiker zugleich. Von Beruf Rechtsanwalt wurde er schon in jungen Jahren auf verantwortliche Positionen berufen bis er dann in schwerster Zeit zum Generalsekretär des Jüdischen Weltkongresses ernannt wurde, ein Amt, das höchste Anforderungen an ihn stellte. Die Form, in welcher er sich diesen Aufgaben unterzog zeugten von einem beeindruckenden sittlichen Ernst, der ihn in die gleiche Reihe mit Stefen Wise und Nachum Goldmann stellte. Auf der grossen Weltkongress - Tagung in Montreux, die 1948 wenige Jahre nach dem Krieg stattfand war er eine der zentralen Figuren, die den Judenheiten vor allem in Europa, Haltung und Richtung wies.

Sehr bald berief die Regierung des jungen Staates Israel Herrn Dr. Kubovy in ihren diplomatischen Dienst. Seine vornehme Art, mit Menschen zu sprechen und umzugehen, seine weltweite Erziehung und seine Orientierung in vielen Kulturen machten ihn zu dieser Aufgabe geeignet. Man übertrug ihm die schwierige Mission, Israel in der Tschechoslowakei und in Polen zu repräsentieren, bis durch die bekannten Umstände damals die diplomatischen Beziehungen unterbrochen wurden.

Israel entsandte diesen überragenden Mann nach Argentinien, wo er es verstand in allen Kreisen auch der nichtjüdischen Bevölkerung, in erster Linie unter den südamerikanischen Intellektuellen, einen ausserordentlichen Freundeskreis für den jungen Staat zu schaffen. Menschen, die noch heute mit der grössten Verehrung und Wertschätzung von Botschafter Kubovy sprechen.

Nach seinem Ausscheiden aus dem diplomatischen Dienst trat Dr. Kubovy an die Spitze von Jad Waschem, einem Institut, dem er schon immer seine besondere Aufmerksamkeit und sein grosses Können geliehen hatte. Viel zu früh wurde er nach langer Krankheit dahingerafft, tief betrauert von seinen vielen Freunden, die sich in dieser Stunde auch über Meere mit seiner treuen und geschätzten Lebensgefährtin tief verbunden fühlen.

(h. s.)

Blick in die Welt

von HAROLD SCHWARCZ

DAS ROTE CHINA liess seine dritte Nuklear-Bombe explodieren. —

PAUL HENRI SPAAK, alter Europa-Politiker, warnte Frankreich vor den Folgen seiner Haltung gegenüber der NATO und sagte: „Frankreich zwingt uns dazu, alle Fehler, die zwischen den beiden Weltkriegen begangen wurden, zu wiederholen. —

DER VIETNAM-Krieg nimmt immer schlimmere Formen an. —

ONHE STALIN oder Krutschew zu erwähnen, feierten die Russen die grossen Siege der Roten Armee über die Naziheere bei der Wiederkehr des Jahrestages der deutschen Niederlage. —

ALEXEI KOSYGIN, russischer Ministerpräsident weilte zu einem Staatsbesuch in Aegypten. —

EINE KONFERENZ der Warschau-Pakt-Staaten trat in Bukarest zu wichtigen Beratungen zusammen. —

GROSSE PARADEN fanden auch in Frankreich am Jahrestag des alliierten Sieges über die Nazis statt. —

J. J. TREJOS Fernandez übernahm die Präsidentschaft Costa Ricas und empfing die Insignien aus der Hand des scheidenden Präsidenten Francisco J. Orlich. —

JAPAN forderte die Rotchinesen zur Unterschrift eines Vertrages gegen Atombombenversuche auf. —

ROBERT KENNEDY verlangte grössere Wirtschaftshilfe für Lateinamerika. —

AUFSEHEN erregte der Besuch des russischen Ministerpräsidenten Alexei Kosygin in Aegypten. —

MAO TSE TUNG, der Chef des kommunistischen China, lebt, war die Ueberraschung eines Fotos des tot gesagten roten Oberhauptes, das ihn mit einer albanischen Delegation zeigte. —

MIT DER STIMME Frankreichs gelangte die EWG zu einem Einvernehmen über landwirtschaftliche Fragen. —

DER SICHERHEITSRAT der UN wird sich mit dem Rhodesien-Problem beschäftigen. —

EL AHRAM, Regierungszeitung Kairos, griff heftig die USA an. —

LORD CHALFONT, der für die Rüstungseinschränkung zuständige englische Minister, beschuldigte die Franzosen, sie seien schuld, wenn ein Abkommen über Abrüstung nicht geschlossen werden könnte. —

GENERAL SUHARTO erklärte der indonesische Präsident Sukarno solle nicht abgesetzt, aber auch nicht als lebenslänglicher Präsident betrachtet werden. —

LEONID BREZHNEW, Chef der russischen KP, besuchte überraschend Rumänien, das Tendenzen zu grösserer Unabhängigkeit vom Kreml gezeigt hatte. —

Arabischer Boykott

London. — Das Comité für Arabischen Boykott fasste auf einer Konferenz in Damaskus den Beschluss, den Boykott gegen Israel unvermindert fortzusetzen, wie hier verlautete.

Die Resolution besagt, dass der Boykott „ohne Rücksicht auf irgendwelche gesetzlichen Vorschriften, die von ausländischen Mächten unter dem Einfluss des Weltzionismus zu seiner Erschwerung erlassen würden, seinen Fortgang nehmen wird", und dass „die Zeit beweisen wird, dass die Interessen der Staaten und Firmen, die sich den zionistischen Machenschaften fügsam zeigen, den Schaden tragen werden". (ITA)

DEUTSCHE WIRTSCHAFTSHILFE

Jerusalem. — Ministerpräsident Levi Eshkol unterrichtete das Kabinett über das Wirtschaftsabkommen mit Westdeutschland. Die Israel gewährte Anleihe beläuft sich auf 40 Millionen Dollar mit einer Fälligkeit von 20 oder 25 Jahren zu einem Zinssatz von unter 3 Prozent und einer Amortisation, die nach 5 bis 7 Jahren beginnt.

Die Minister der Mapam kritisierten dieses Abkommen und bemängelten vor allem die Notwendigkeit, dass jedes Jahr über die Kredite neu verhandelt werden muss.

Bei dieser Sitzung wurde mitgeteilt, dass der Ministerpräsident am 27. Mai zu einem Besuch von sechs afrikanischen Ländern abreisen und etwa drei Wochen abwesen sein wird. (ITA)

Ein neuer Prozess

von ROBERT M. W. KEMPNER

Als Anne Frank in ihrem Unterschlupf in Holland aufgestöbert und in den Tod deportiert wurde, war der in Nürnberg hingerichtete Arthur Seyss-Inquart Reichsstatthalter der Niederlande. Er war es auch, als die jüdische Philosophin und spätere Karmeliternonne Edith Stein von der Gestapo in einem holländischen Kloster aufgestöbert und nach Auschwitz zur Vergasung gebracht wurde. Seit einiger Zeit stehen in München die Mitverantwortlichen an der Tragödie der holländischen Juden nach fünfjährigen Ermittlungen unter schwerster Beschuldigung.

Der unter dem Verdacht des gemeinschaftlichen Mordes in über 83.000 Fällen soeben verhaftete und bis vor wenigen Jahren im Bayrischen Staatsdienst noch aktiv gewesene 61 Jahre alte Oberregierungsrat Dr. Wilhelm Harster war zur Besatzungszeit Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des Sicherheitsdienstes in den Niederlanden. Er war der höchste Sicherheitschef im Rang eines SS-Brigardeführers und Generalmajors der Polizei und soll als rechte Hand von Seyss-Inquart innerhalb seiner Zuständigkeit massgeblich an den Deportationen der Juden in Vernichtungslagern beteiligt gewesen sein. Zusammen mit ihm ist der 57 Jahre alte sogenannte Judenreferent des Sicherheitschefs, def Jurist Wilhelm Zöpf unter dem Verdacht der Beihilfe verhaftet worden und die Sachbearbeiterin im Judenreferat Gertrud Slottke. Der Prozess soll noch im Laufe dieses Jahres vor dem Schwurgericht des Landgerichts II in München stattfinden. Der leitende Anklagevertreter ist Erster Staatsanwalt Huber, der mit besonderem Geschick den Prozess gegen Himmlers früheren Stabschef, Karl Wolff, im vorigen Jahre geführt hat.

Harsters Mitwirkung an der „Endlösung" soll spätestens im Jahre 1942 begonnen haben. Soweit es sich um das Schicksal von Anne Frank handelt, soll er sich der Nötigungs- und Freiheitsberaubung schuldig gemacht haben; an ihrer Deportierung war er nicht mehr beteiligt, da er vor ihrer Verhaftung im Sommer 1944 schon aus Holland wegversetzt worden war. Während dieser Periode waren aber die Mitbeschuldigten SS-Sturmbannführer Zöpf und die Slottke noch im Judenreferat aktiv. Alle drei Beschuldigten sollen aber entsprechend ihren Rängen die für die Deportierung von mehr als 83.000 holländischen Juden Verantwortlichen gewesen sein. Unter den Opfern befinden sich auch eine grössere Anzahl von — wie es in den Akten heisst — „jüdische Katholiken". Diese wurden teilweise aus Klöstern herausgeholt und zwar als Rache dafür, dass die holländischen Bischöfe von der Kanzel herab die Judenmorde verdammt hatten. Zu dieser Gruppe gehörte die Nonne Edith Stein, deren Seligsprechung vom Vatikan vorbereitet wird, deren jüdische Eltern aus dem Rheinland stammen.

Israels Atomenergie-Kommission

Jerusalem. — Ministerpräsident Levi Eshkol übernahm die Präsidentschaft der Atomenergie - Kommission als Nachfolger von Professor Ernst David Bergmann, welcher von diesem Amt zurücktrat, nachdem er die Kommission in den 14 Jahren seit ihrem Bestehen geleitet hatte.

Prof. Bergmann hatte verschiedentlich um die Annahme seines Rücktritts ersucht, den er aus Gründen zu vollziehen wünschte, die in der Handhabung der Politik und des Budgets lagen. Bergmann, der auch Direktor der Wissenschaftlichen Abteilung des Verteidigungs-Ministeriums war, wird seine Lehrtätigkeit an der Hebräischen Universität fortsetzen.

Prof. Israel Dosbrovsky übernimmt das Amt im Verteidigungsministerium. Eshkol übernahm die Präsidentschaft der Atomenergiekommission in seiner Eigenschaft als Premierminister, nicht jedoch als Verteidigungs-Minister. (ITA)

Jüdische Maertyrer

Warschau. — Die polnischen Behörden haben zur Renovierung des Denkmals für die jüdischen Märtyrer von Platsk 700.000 Zloty bewilligt. 100.000 Zloty wurden von der Kultur- und Sozialunion der Juden in Warschau zur Verfügung gestellt.

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 831

Registro de la Propiedad Intelectual Nº 868.707